



QUADRAT

MAGAZIN ÜBER DAS LEBEN IN LÜNEBURG • KOSTENLOS

50 JAHRE

BITTRICH & BITTRICH

STEUERBERATUNG





JOOP!

WATCHES

Exklusiv in
Lüneburg bei



Der Trendshop

An der Münze 8b
21335 Lüneburg
T 041 31-3 53 41



PRAXISRAUM

konzeptdesign

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit welchen guten Vorsätzen sind Sie ins neue Jahr gestartet? Und wie viele davon haben Sie schon nach gerade einmal vier Wochen über Bord geworfen? Sportlicher leben, gesünder essen oder mehr Achtsamkeit und Selbstvorsorge sind bei den meisten Menschen die Klassiker. Bei mir ist auch das Aufräumen ein großes Thema. Der Keller und noch viel mehr der Dachboden brauchen dringend eine Entrümpelung – eigentlich die perfekte Beschäftigung für trübe Wintertage. Schon viel zu lange lagern dort diverse Gegenstände, die seit mehreren Jahren nicht mehr das Tageslicht erblickt haben. Doch auch um die Regale ist es nicht allzu gut bestellt. Quittungen, Briefe und Abrechnungen warten darauf, sortiert und abgeheftet zu werden. Schließlich steht irgendwann auch wieder die Steuererklärung an, die für mich und viele Menschen in meinem Freundeskreis nicht unbedingt zu den Lieblingsbeschäftigungen zählt. Zum Glück gibt es dafür Hilfe vom Fachmann. Seit nunmehr 50 Jahren steht Bittrich & Bittrich an Ihrer Seite, wenn Sie bei Themen rund um Steuerfragen, Lohn- und Finanzbuchhaltung oder Jahresabschluss professionellen Rat brauchen. Lesen Sie auf den Seiten 14-17 was das Unternehmen ausmacht und nach welcher Philosophie dort gearbeitet wird. Auf der anderen Seite gibt es etliche Neuerungen in Lüneburg. So hat das traditionelle Möbelfachgeschäft



Christiane Bleumer

Bursian seit Kurzem neue Inhaber. Frank Winkelmann hat sein Unternehmen vertrauensvoll in die Hände von Lisa Schulz gelegt, die schon seit vielen Jahren zum Team gehört, S. 24-25.

Frischen Wind wird auch Melanie-Gitte Lansmann nach Lüneburg bringen. Als neue Geschäftsführerin der Lüneburg Marketing ist sie voller Ideen und Tatendrang, um die Hansestadt für die Zukunft fit zu machen und wieder in ruhigeres Fahrwasser zu führen. Erfahren Sie mehr über die Frau aus dem Emsland, die schon jetzt begeistert ist von Lüneburgs Lebendigkeit und historischem Charme, S. 44-45.


Genau diese Kombination hat es ebenfalls Tobias Schoo angetan, auch wenn es ihm als neuem Stadtarchäologen und Nachfolger von Dr. Edgar Ring weniger um die Zukunft als vielmehr um die Vergangenheit geht. Im Interview haben sich die beiden Wissenschaftler meinen Fragen gestellt. Lesen Sie auf den Seiten 38-41 über die vielen Facetten dieser spannenden Tätigkeit.

Viel Spaß mit Ihrem Quadrat wünscht

Ihre

Christiane Bleumer

Chefredakteurin



Ihre neue Praxis
braucht einen
guten Plan!



Vom ersten Möbel über eine moderne Raumaustattung bis hin zu einer kompletten Praxisplanung, unterstütze ich Sie zuverlässig und persönlich.

Claudia Micsek

+49 (0) 175 1124350

cm@praxisraum-konzept.de

praxisraum-konzept.de



In dieser Ausgabe

Editorial 3

von Christiane Bleumer

50 Jahre Bittrich & Bittrich 14

Steuerberatung mit Tradition

Gold, Silber, Bronze 22

Neues Bonusprogramm der Volksbank

Leitungswechsel bei Möbel Bursian 24

Lisa Schulz übernimmt das Traditionsgeschäft

Eisenbahner-Nostalgie 26

Ehemaliges Stellwerk am Lüner Damm

KGSW-Anwälte 30

Rechtliche Unterstützung mit langjähriger Erfahrung

Eurasier 32

Das Beste aus drei Welten

Klosterkrug 35

Geschichtsträchtiger Fachwerkbau

Lüneburg Privat 38

Prof. Dr. Edgar Ring & Tobias Schoo

Gesundheit 42

Stress lass nach...

Neue Marketingchefin 44

Melanie-Gitte Lansmann freut sich auf ihre Aufgaben

Seidenspinnerräupen 46

Lüneburger Zucht für den begehrten Stoff

Reitclub Hagen 48

Ein Einblick in die Reitanlage

Buchvorstellung 51

„Prost Mahlzeit“ – köstliche Erkundungstouren

3 Fragen an... 58

Prof. Dr. Jürgen Deller zum Later-Life-Workplace Index

Museumsbesuch 61

Der Wiedehopf – Vogel des Jahres

Horst Lietzberg 62

Erlebnisse mit Jürgen Roland

Reise 66

Das Abenteuer Albanien geht weiter...

Offen gesagt 70

Gedanken bei einem Spaziergang durch Lüneburg

Standards

Good News 08

Suchbild des Monats 11

Kolumne 12

In aller Kürze 19

Gelesen – Buchtipps 52

Gehört – Musiktipp 53

Getrunken – Weintipp 53

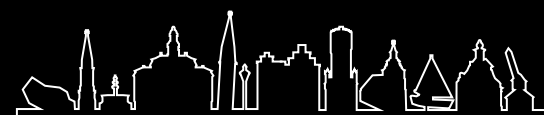
Neu im Kino 54, 71

Moin! Unterwegs in Hamburg 56

Marunde 72

Plattsacker 73

Impressum & Adressen 74



++ Neuer Termin ++

Hamburger Hochzeitstage
2. & 3. April



Möchtest Du mit mir impfen?



Gegen Corona zählt jetzt Teamgeist.
Alle, die sich impfen lassen, bringen ein
Stück vom Leben zurück, das wir so
sehr vermissen. Bitte lasst Euch impfen!

#ZusammenGegenCorona

ARTHUR MÜLLER

AM

INH. HEINRICH & STEFFEN THON
- TRADITION SEIT 1967 -

Goldschmiedemeister

Schröderstraße 2 • 21335 Lüneburg
Telefon: (04131) 4 47 18
www.goldschmiede-arthur-mueller.de
Instagram Facebook GoldschmiedeArthurMueller





Herzlich willkommen

**Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch begrüßt Melanie-Gitte
Lansmann als neue Geschäftsführerin der Lüneburg Marketing**



Unsere Jungs
heben **und** bewegen...



Ein bewährtes Team.

Die großen „schweren Jungs“ und die langjährige Erfahrung unserer Spezialisten stehen für effektive und präzise Zusammenarbeit unter extremen Einsatzbedingungen.

Foto: Hans-Jürgen Wege

seit 1924
BRUNS
KРАНVERMIETUNG GMBH

LÜNEBURG ■ HAMBURG
☎ 0 41 31 / 3 40 36

www.WilhelmBruns.de

**GOOD
NEWS**



Die Hansestadt sagt Danke

Die Aktion „Briefe gegen die Einsamkeit“ war ein großer Erfolg

Gesellschaftliches Engagement kann sich auf vielen Ebenen zeigen. Auch am heimischen Schreibtisch kann der Einzelne etwas tun, um die Welt ein bisschen besser zu machen. Mit 1120 Briefen gegen die Einsamkeit haben viele Lüneburgerinnen und Lüneburger gezeigt, dass ihnen die älteren Bewohner der Stadt nicht gleichgültig sind.

Für Seniorinnen und Senioren war im Dezember 2021 ein einsames Weihnachtsfest aufgrund der Corona-Pandemie bittere Realität. Um diesen Menschen eine Freude zu machen, hatte die Hansestadt Lüneburg zum zweiten Mal zur Teilnahme an der Aktion „Briefe gegen die Einsamkeit“ aufgerufen. Insgesamt 1120 Einsendungen sind angekommen, von geschriebenen Briefen und Gedichten bis hin zu selbst gemalten Bildern.

„Wir freuen uns natürlich, dass uns so viele Briefe erreicht haben und dass so viele Lüneburgerinnen und Lüneburger mitgemacht haben“, sagt Sabine Wölk vom Senioren- und Pflegestützpunkt REGION Lüneburg, „danke für Ihr Engagement.“ Sie und ihre Kolleginnen verteilten die Einsendungen an verschiedene Pflegeheime, die zuvor angefragt hatten. Auch ein Pflegedienst sowie Einrichtungen von Service Wohnen erhielten Briefe. „Wir konnten alle Wünsche bedienen“, zeigt sich Wölk zufrieden und fügt hinzu: „Zudem haben wir älteren Menschen Briefe geschickt, die wir aus der Seniorenarbeit kennen und bei denen wir wissen, dass sie allein sind.“ Von allen Seiten habe es viele positive Rückmeldungen zu der Aktion gegeben.

22.2.22: Ein idealer Tag zum Heiraten

Lüneburg erfreut sich als Hochzeitsstadt weiterhin großer Beliebtheit

Die Zahl der Lüneburger Eheschließungen zeigt, dass es hier keine Spur von Heiratsmüdigkeit gibt. Im Gegenteil: Selbst die Coronapandemie mit ihren Einschränkungen hat keinen allzu großen Einfluss auf die Zahl der Hochzeiten gehabt. „845 waren es im Jahr 2020, 866 im vergangenen Jahr“, sagt Standesbeamtin Annette Höft nach einem Blick in die Statistik. Trotzdem ist das Jahr 2019 noch ungeschlagen, als sich 969 Paare in Lüneburg das Ja-Wort gaben. Rein statistisch bedeuten diese Zahlen, dass es im Schnitt zwei bis drei Trauungen pro Tag gibt. Doch so einfach ist es natürlich nicht: So gibt es Zeiten, in denen nur wenige Eheschließungen durchgeführt werden, aber eben auch Termine, an denen die Standesbeamten fast rund um die Uhr im Einsatz sind. Ein solcher Tag steht jetzt im Februar bevor. Es ist der 22.2.2022. Ein solch denkwürdiges Datum wollen sich viele Heiratswillige nicht entgehen lassen. „Wir haben an diesem Dienstag zwölf Termine“, so Annette Höft. Während sonst ein einzelner Standesbeamter im Einsatz sei, sind für den 22. Februar alle Mitarbeiter eingeplant, um jedem Paar eine schöne und individuelle Trauung zu ermöglichen. „Wir freuen uns auf die Brautleute“, sagt sie, „für uns ist eine Eheschließung nicht nur eine bürokratische Angelegenheit, sondern eine ganz persönliche Herzensangelegenheit.“

Mit dem 2. 2.22 bietet der Februar eine weitere „Schnapszahl“, aber nur vier Paare haben sich für dieses Datum entschieden. „Doch für einen Mittwoch im Februar ist das trotzdem mehr als sonst in diesem Monat.“

Auch für den Sommer 2022 sind die attraktiven Termine schon gut gebucht“, erläutert Annette Höft. Wer sich schon ganz früh festlegen möchte – der Kalender für 2023 ist schon geöffnet.



FÜR ALLE, DIE GERN AUF TOUR GEHEN.



ŠKODA



Bis zu **1.580,- €**
Preisvorteil¹

Der ŠKODA KAMIQ TOUR.

Ob Stadt, Land oder Autobahn: Der ŠKODA KAMIQ TOUR macht jede Tour zum Vergnügen. Der kompakte Crossover überzeugt mit Highlights wie einem Fahrlichtassistenten mit Coming- und Leaving-Home-Funktion, Zwei-Zonen-Klimaanlage Climatronic, beheizbaren Vordersitzen, LED-Ambientebeleuchtung in Weiß, 17"-Leichtmetallfelgen und vielem mehr. Ein weiteres Highlight: 5 Jahre Garantie² gehören auch mit dazu! Jetzt mit bis zu **1.580,- € Preisvorteil¹**. ŠKODA. Simply Clever.

¹Preisvorteil gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung der ŠKODA AUTO Deutschland GmbH für vergleichbar ausgestattete Serienmodelle der Ausstattungslinie Ambition und unter Berücksichtigung der 36-monatigen Garantieverlängerung (Gesamtfahrleistung 50.000 km).

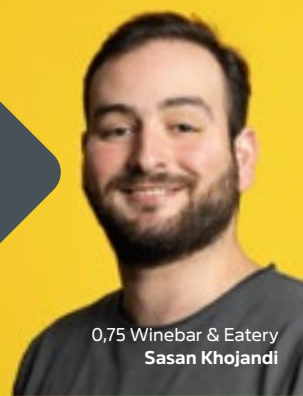
²36 Monate Garantieverlängerung im Anschluss an die zweijährige Herstellergarantie mit der ŠKODA Garantie+, der Neuwagen-Anschlussgarantie der ŠKODA AUTO Deutschland GmbH, Max-Planck-Str. 3-5, 64331 Weiterstadt, bei einer maximalen Gesamtfahrleistung von 50.000 km innerhalb des Garantiezeitraums. Die Leistungen entsprechen dem Umfang der Herstellergarantie. Mehr Details hierzu erfahren Sie bei uns oder unter [skoda.de/garantieplus](https://www.skoda.de/garantieplus)

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

AUTOHAUS PLASCHKA GmbH

Hamburger Straße 8, 21339 Lüneburg, T 04131223370
Osttangente 206, 21423 Winsen (Luhe), T 041717881180
www.plaschka.com

LÜNEBURG
WIR SIND
LOKAL



0,75 Winebar & Eatery
Sasan Khojandi



Intersport Friedrich
Christian Köllmann



Café Zeitgeist
Claudia Klamp



Süpke
Florian Rollert



Mälzer
Holger Klemz



HOLD
Anna-Lena & André Elfers



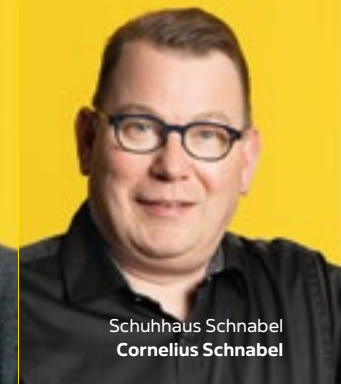
Schmuckateller
Ulrike Klerner



Fips
Friedrich Busch



Schuhhaus Schnabel
Cornelius Schnabel



Die Genusswelt Lüneburg
Heidrun Seiffe



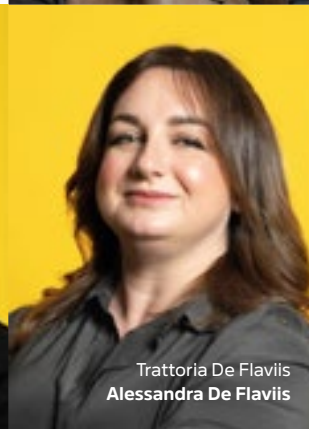
Röhms Deli
Michael Röhm



TO HUUS
Sven Stefan Maue



Trattoria De Flaviis
Alessandra De Flaviis



Ackermann
Taschenmanufaktur
Karl-Henning Hohmann



Lünebuch
Jan Orthey



Bonbon Manufaktur
Christina Lange



Rothardt Leder
Jan Gelinsky



Samowar Tea & Records
Hannah Slomka & Sabine Zaeske



HAVN
Merlin Nikulka



meines
Nadine Zenteleit-Reichert



Mehr Infos unter: www.lueneburg.info



Suchbild

Februar 2022



Wir haben ein „Lüneburger Detail“ fotografiert.
Erkennen Sie den Ausschnitt?

Wir suchen das „große Ganze“, zu dem der Ausschnitt passt!

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Februar an gewinn@maelzer-brauhaus.de.
Zu gewinnen gibt es in diesem Monat ein Abendessen à la carte für 2 Personen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



Lösung des Januar-Fotos:

Obere Ohlingerstr. 43b

Gewinner der Januar-Verlosung:

M. Bitthöfer, J. Ehlert



Dienstag 19. April ab 19:30

KOMISCHE NACHT

zum lachen in den Keller gehen...
5 Comedians unterhalten mit
ihren Kurzprogrammen

Vorverkauf jetzt in teilnehmenden
Spielstätten
derzeit geplant nach 2G Plus-Regeln

für kurze Zeit :

ImperialPaleAle

das hopfenbetonte Starkbier

Aktuell durch Reduzierung der
Maximalauslastung unter 70 %

2G°

daher kein zusätzlicher Test nötig

*Stand bei Druckabgabe
Aktuelle Zugangsvoraussetzungen
Homepage unter: AKTUELLES





Wenn Eltern zu Erpressern werden

ALLGEMEINE BESONDERHEITEN VON CAREN HODEL

Eine Kunst beherrschen Kinder besonders gut: das selektives Hörvermögen. Anweisungen? Bitten? Ermahnungen? Werden gekonnt herausgefiltert und dringen nur bis an den Rand des kindlichen Bewusstseins vor. „Zieh‘ jetzt endlich die Jacke an!“ – „Hä“, denkt das Kind. „War da was? Oder war es nur der Wind? Es muss der Wind gewesen sein.“

Jonne ist gerade besonders aufmüppig. Er trotzt, er wirft wutentbrannt Dinge durch die Gegend, er klettert da hoch, wo er nicht soll. Und vor allem: Er stellt auf Durchzug. Ein zaghaftes „Könntest du bitte mal...“ versteht mein Sohn weniger als Aufforderung denn als Aufschub. Je nachdem, wie mein Nervenkostüm gestrickt ist, fühle ich mich den Auseinandersetzungen um Süßigkeiten, Fernsehzeiten und außergewöhnlichen Speisewünschen gewachsen – oder eben nicht. Denn ein Nein! mit Überzeugung zu vertreten und gefühlte 85 Mal geduldig zu wiederholen, kostet zweifelsohne Energie. Früher oder später passiert es: Ich spreche mit gefährlich ruhiger Stimme

ein Ultimatum aus: „Wenn du die Puzzleteile nicht aufräumst...“ – und dann kommt wahlweise: „...gehen wir später nicht zum Fußball, bekommst du keinen Nachtisch, wechsele ich nicht die Batterien für den ferngesteuerten Carrera-Wagen.“

Früher fand ich Eltern, die sich nicht anders zu helfen wussten, als ihren Kindern Fernseh- und Nutella-Verbot anzudrohen, mitleiderregend. Heute mutieren ich und mein Mann selbst oft zu korinthenkackerischen Erpressern. Klar, man soll Kinder nicht erpressen. Das steht in jedem Ratgeber. Weil es hinterlistig ist, ein Kampf mit ungleichen Waffen, eine pädagogische Sackgasse, ein Zeichen von elterlicher Inkompetenz und mangelndem Durchsetzungsvermögen. Ich mach's trotzdem. Und aus zuverlässiger Quelle weiß ich, dass ich bei Weitem nicht die einzige Erpresserin bin. Ich wage zu behaupten, dass alle Eltern täglich auf dem schmalen Grat zwischen Duldsamkeit und Daumenschrauben wandern. In unserem Bekanntenkreis werden Kinder mit den übelsten Tricks handzahn gemacht. Bei den Nachbarn lautet die aktuelle

Devise PC-Spiele gegen Hausaufgaben, letzten Sommer musste das iPhone mit Zahnspangetragen verdient werden.

Bei uns im Haus gibt es Tage, da geht es zu wie auf dem Basar. Da verstricken wir uns in Tauschgeschäfte und eine klitzekleine Aufforderung endet in einem maßlosen Geschacher. So wie neulich. Los ging es wie mit dem klassischen „Wenn Ihr nicht aufräumt, gibt's auch kein Fernsehen.“ Sohn Nr. 1 lenkte ein: „Okay, wir räumen das Lego auf, aber dann dürfen wir auch zwei Folgen Wickie.“ – „Zwei Folgen Wickie und jeder einen Schokoriegel“ setzte Sohn Nr 2 nach. „Na gut, aber die Schokoriegel gibt's nur, wenn Ihr auch noch die Autos aufräumt und vorher badet. Mit Haarewaschen!“ – „Nein, ohne Haarewaschen. Dann lieber früher ins Bett.“ – „Gut, halbe Stunde früher.“ – „10 Minuten.“ – „Meinetwegen“. Den beschlossenen Deal anschließend wieder zu rekonstruieren, gleich einem Sherlock Holmes-Spezialauftrag. Erpressung inklusive Gedächtnistraining – das soll uns erst mal jemand nachmachen.

DEN PEUGEOT 308 HYBRID¹

AB 34.500,00 €²



Abb. zeigt nicht angebotenes Beispielfahrzeug.



DER NEUE PEUGEOT 308 HYBRID

THE NEW FACE OF PEUGEOT

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

¹ 308 HYBRID 180 e-EAT8, 133 kW (180 PS): 1.6 l PureTech 150, 110 kW (150 PS) und Elektromotor mit 81 kW (110 PS); Reichweite in km: 58–60³; Kraftstoffverbrauch (gewichtet, kombiniert) in l/100 km: 1,4³; CO₂-Emissionen (gewichtet, kombiniert) in g/km: 31³; Stromverbrauch (gewichtet, kombiniert) in kWh/100 km: 15,2–14,7³; Effizienzklasse A+++.

² € 34.500,00 Barpreis für einen 308 HYBRID 180 e-EAT8. Alle Preisangaben inkl. MwSt. und Überführungskosten. Angebot gültig bis zum 31.03.2022.

Der Barpreis berücksichtigt bereits den Herstelleranteil der Innovationsprämie seitens PEUGEOT in Höhe von 2.677,50 € Der staatliche Anteil wird bei Vorliegen der Fördervoraussetzungen auf Antrag in Höhe von 4.500,00 € vom Bund nach Erwerb des Fahrzeuges gewährt. Details unter www.bafa.de.

³ Für alle Plug-In Hybridversionen wurden die Kraftstoffverbrauchs- und CO₂-Emissionswerte nach WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) ermittelt und werden zu Vergleichszwecken auch zurückgerechnet nach dem früheren NEFZ-Standard ausgewiesen. Das realitätsnähere Prüfverfahren WLTP hat das Prüfverfahren unter Bezugnahme auf den NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus) ersetzt und wird auch zur Ermittlung der KFZ-Steuer herangezogen. Der Stromverbrauch und die Reichweite werden ausschließlich nach WLTP ausgewiesen und beziehen sich auf die ersten 100 Kilometer in Verbindung mit einer vollen Ladung der Batterie. Die angegebenen Reichweiten und Werte stellen einen Durchschnittswert der jeweiligen Modellreihe dar. Sie können unter Alltagsbedingungen abweichen und sind von verschiedenen Faktoren abhängig, z. B. Ausstattung, gewählten Optionen, Bereifung, Außentemperatur, persönliche Fahrweise oder Streckenbeschaffenheit

AUTO
brehm

Auto Brehm GmbH · 21365 Adendorf (Lüneburg) · Dieselstr. 1 · Tel. (04131) 789920 · www.autobrehm.de



Wie modern ist Tradition?

Nach einem halben Jahrhundert könne man sich obenstehende Frage durchaus stellen, findet Holger Bittrich, Geschäftsführer der Bittrich & Bittrich Steuerberatung in Lüneburg. Für ihn ist Tradition etwas Wertvolles, das man bewahren sollte, auf der man sich aber nicht ausruhen darf. Tradition mit einer klaren Vorstellung für die Zukunft, genau das prägt die Arbeit in der Kanzlei in der Wallstraße.



Im Team

Die Philosophie von Bittrich & Bittrich: Wertschätzung, gemeinsames Arbeiten und Qualitätsmanagement

Wir als Steuerberatungskanzlei haben uns stetig weiterentwickelt“, betont Holger Bittrich. „Das 50-jährige Firmenjubiläum von Bittrich & Bittrich ist daher „nur“ ein Zwischenschritt auf unserem Weg, den wir dynamisch weitergehen.“ Stetige Veränderung prägt die Arbeit in der Kanzlei. „Neue Mandanten, neue Gesetze und Regelungen, veränderte Technik und Software – wir stellen uns permanent auf sich ändernde Bedingungen ein. Und wir machen es gerne.“

Das bestätigen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team von Bittrich & Bittrich. Rund 60 gehören inzwischen zur Firmenfamilie, deren Altersdurchschnitt bei 34 Jahren liegt. Ein großer Teil davon wurde hier ausgebildet und hat im Unternehmen Karriere gemacht. Diese geringe Fluktuation kommt nicht von ungefähr. „Nur wer sich im Unternehmen wohlfühlt, kann auch Leistung bringen“, ist Holger Bittrich überzeugt. An erster Stelle stehe daher, dass die Mitarbeiter gerne zur Arbeit kommen und Freude an ihrer Arbeit haben. Und dafür wird bei Bittrich & Bittrich viel getan. Denn in einem guten Team erkennt, würdigt und nutzt man die Stärken jedes Einzelnen.

Es sind vor allem diese drei Grundwerte, die bei Bittrich & Bittrich großgeschrieben werden: Wertschätzung, Teamarbeit und Qualitätsmanagement. Im Unternehmen bemüht man sich darum, die Mitarbeiter dort einzusetzen, wo ihre Fähigkeiten besonders ausgeprägt sind und die „Leidenschaft“ hoch ist. Nahezu jedes Teammitglied hat ein besonderes Spezial-Know How. So kann derjenige auch den Kolleginnen und Kollegen intern als fachlicher Ansprechpartner in diesem Bereich beratend zur Seite stehen. Das generiert hohe Zufriedenheit und Verantwortungsbewusstsein – der Mitarbeiter fühlt sich wertgeschätzt, die Freude am Job wächst.

Ganz wichtig ist natürlich auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier gibt es in der Steuerberatungsgesellschaft zahlreiche flexible Regelungen zum Thema Elternzeit und Wiedereinstieg. Aber auch variable Arbeitszeiten oder Wiedereinstiegskurse tragen einen Teil dazu bei, dass qualifizierte Mitarbeiter nach einer Baby-pause bald wieder in das Unternehmen zurückkehren können. Zahlreiche Siegel und Auszeichnungen belegen das außergewöhnliche Engagement von Bittrich & Bittrich in diesem Bereich. Doch noch mehr als die Siegel überzeugt die gute Atmosphäre bei Bittrich & Bittrich, die im ganzen Haus spürbar ist. Ob am Empfang oder in den einzelnen Büros – das Betriebsklima ist harmonisch und zugewandt. Den Geschäftsführer freut es: „Wir arbeiten erfolgreich an unserer Unternehmenskultur und das merkt man auf allen Ebenen.“



„Alle hier haben den Ansporn, etwas zu bewegen“



„Wir sind gut in dem, was wir tun“



„Wir stellen uns regelmäßig Wettbewerber“



Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen

Digitalisierung und persönliche Beratung sind die zwei Grundpfeiler bei Bittrich & Bittrich



gen weiter qualifiziert, damit sie in dem jeweiligen Einzelfall auch auf dem neusten Stand sind. Bittrich & Bittrich gehört übrigens auch zu den ersten Kanzleien bundesweit, die das Qualitätsmanagement nach DIN Norm bereits in den 90er Jahren eingeführt hat – eine Garantie für Produkte und Dienstleistungen, die sich nach den Wünschen der Kunden richten.

Dafür setzt die Kanzlei schon seit Jahren auf digitale Helfer. Der Einsatz der neuesten technischen Möglichkeiten zeichnet die Arbeit bei Bittrich & Bittrich aus. Gerade in der Corona-Krise hat sich diese innovative Herangehensweise der Kanzlei zum Beispiel mit Hilfe von Webakten, Videoterminen, Teamviewer-Sitzungen und einer smarten Betreuung bewährt. Digital und persön-

„Bittrich & Bittrich setzt sich für mich ein und ist beharrlich und durchsetzungstark“

Man muss begeistern können und die Angelegenheiten des Mandanten zu seinen eigenen machen“, verdeutlicht Geschäftsführer Holger Bittrich die erfolgreiche Philosophie von Bittrich & Bittrich. Verantwortung, Verlässlichkeit und Vertrauen sind die drei Stichworte, die seit nunmehr 50 Jahren die tägliche Arbeit im Unternehmen bestimmen und die Grundlage der besonderen Beziehung zwischen Kanzlei und Mandanten bilden. Nur so habe man Mandanten, die rundum zufrieden seien, betont er. Bittrich & Bittrich hat sich auf die Betreuung und Beratung kleiner und mittelständischer Unternehmen spezialisiert. Auch gemeinnützige Einrichtungen, Stiftungen oder Vereine vertrauen der Fachkompetenz von Bittrich und Bittrich. Um die Beratung so verschiedener Unternehmen leisten zu können, haben sich die Mitarbeiter in Fortbildungen und Zusatzausbildun-

„Bittrich & Bittrich ist „Top Digital“ unterwegs, legt aber trotzdem viel Wert auf Persönlichkeit & Freundlichkeit“





lich ist hier kein Gegensatz, sondern wird ganz nach Wunsch des Mandanten zu dessen Vorteil genutzt. „Digitalisierung ist bei uns kein Selbstzweck“, betont Holger Bittrich. Es gehe vielmehr darum, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Routinetätigkeiten zu entlasten, die genauso verlässlich technisch gelöst werden können. Auch doppelte Arbeitsschritte könnten so vermieden werden, ist sich Holger Bittrich sicher. „Statt Routinetätigkeiten „manuell“ zu erledigen, führen wir lieber Gespräche mit unseren Mandanten und beraten diese mit dem Ziel, deren Vermögen zu mehren oder ihnen selbst Zeit zu sparen.“ Diese schätzen besonders diese persönlichen Kontakte und die Freundlichkeit des gesamten Teams. „Die menschliche Komponente ist unerlässlich - heute mehr denn je“, betont der Geschäftsführer; „schließlich vertrauen uns die Mandanten viele persönliche Daten an.“

„Bittrich & Bittrich hat immer eine Idee mehr als Andere“

Auch wenn so viel wie möglich digitalisiert wird, betont Holger Bittrich: „Jeder Mandant „darf“ natürlich weiterhin mit seinem Ordner voller Zettel und Unterlagen zu uns kommen. Das ist überhaupt kein Problem. Diese werden dann von uns digitalisiert und wir arbeiten mit den digitalen Unterlagen weiter.“ So könne in den weiteren Schritten auf ganz viel Papier verzichtet werden, ein großer Vorteil der Digitalisierung. Auf vielen anderen Ebenen geht es bei dem Unternehmen ebenfalls um Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Das beginnt im Kleinen bei der LED-Bürobeleuchtung und setzt sich bei der Photovoltaikanlage für den Eigenstromverbrauch fort. Elektro-Autos in der Firmenflotte sind bei Bittrich & Bittrich selbstverständlich. Zudem sind viele Mitarbeiter schon auf dem Weg ins Büro klimaneutral unterwegs: „Die Hälfte unseres Teams kommt morgens mit dem Fahrrad in die Wallstraße“, freut sich Holger Bittrich.

1972: Gründung des Unternehmens durch den Steuerbevollmächtigten Hans-Joachim Bittrich und seine Frau Monika Bittrich

1984: Umzug an den heutigen Standort in der Wallstr.

1991: Eintritt Stb. Dipl.-Kfm. Holger Bittrich

1993: Eintritt Stb. Dipl.-Kfm. Marco Bittrich

1996: Rechtsformwechsel in die Bittrich & Bittrich Steuerberatung GmbH

1998: ISO-Zertifizierung

2010: † Stb. Dipl.-Kfm. Marco Bittrich

2011: Ruhestand Stbv. H.-J. Bittrich

2019: † Stbv. H.-J. Bittrich

Aktuell: mittelständische Gesellschaft mit rund 60 Mitarbeitern

■ **Bittrich & Bittrich**

Steuerberatungsgesellschaft

Wallstr 43

21335 Lüneburg

Tel.: 04131 - 75 99 0-0

www.bittrich.de

Bürozeiten: Mo.–Fr., 7.30–17.00 Uhr



DAS ERSTE KONZERT IN DER

LKH Arena

NEUER
TERMIN
28.05.22



Unterhaltungsmusikspezialist **Alexander Eissele** präsentiert mit seinen Lüneburger Symphonikern "Aber bitte mit Sahne".

ABER BITTE MIT SAHNE



Im Mittelpunkt des Crossoverprojektes unseres Unterhaltungsmusikspezialisten **Alexander Eissele** steht die beeindruckende Persönlichkeit des Liedermachers und Weltbürgers **Udo Jürgens**. Neben den Lüneburger Symphonikern unter der **Leitung von Alexander Eissele** stehen drei äußerst populäre und hochkarätige Solist:innen auf der Bühne: **Caroline Kiesewetter, Uli Scherbel und Karim Khawatmi**. **Thomas Dorsch**, Generalmusikdirektor am Theater Lüneburg, hat die Partituren **speziell** für die Lüneburger Symphoniker

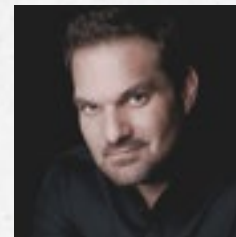
umgeschrieben und Alexander Eissele bringt damit nun, zusammen mit dem Orchester, **die größten Hits von Udo Jürgens** auf die Bühne. Dabei dürfen Klassiker wie „**Aber bitte mit Sahne**“ oder „**Ich war noch niemals in New York**“ natürlich nicht fehlen. Dies ist aber nicht Eisseles erstes Projekt dieser Art, gemeinsam mit dem Orchester **brachte er bereits die Songs von Queen und den Bee Gees** nach Lüneburg. Die Songs für die Udo-Jürgens-Tribute-Show, die teilweise in Medleys zusammen gefasst sein werden, probte Eissele bereits schon Jahre lang mit seiner Lumberjack Bigband.



Caroline Kiesewetter
Solistin //
Schauspielerin bei
der Telenovela
Rote Rosen



Uli Scherbel
Solist //
Schöne und das Biest //
Ich war noch niemals
in New York

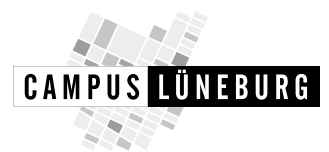


Karim Khawatmi
Solist //
Ich war noch niemals
in New York //
Mamma Mia



In der LKH Arena • Lüner Rennbahn 5a • 21339 Lüneburg
Samstag, 28. Mai 2022 / Beginn: 20:00 Uhr

JETZT TICKETS SICHERN!
www.lueneburgtickets.de



Campus Lüneburg e.V.

In aller Kürze

TIPPS UND WISSENSWERTES ZUSAMMENGESTELLT VON
REBECCA BLEUMER (STAND: 23.02.2022)

**Sie möchten im Quadrat-Magazin auch einen Termin,
Ihre Veranstaltung oder sonstiges Geschehen in Lüneburg
und Umgebung bekannt machen?**

**Gerne nehmen wir Ihre E-Mail jeweils bis zum 10. des
Vormonats mit aussagekräftigen Eckdaten entgegen:**

termine@quadratlueneburg.de

**Für alle Veranstaltungen gilt: Bitte beachten Sie den aktuellen
Stand der Corona-Verordnungen Niedersachsen**

Kunst, mach bitte das Licht an!

**Myliebling
Donnerstag, 3. Februar
19.30 Uhr**

Mit seinem neuen Lichtkunstprojekt zeigt der Niederländer Jan Balyon, der seit 2002 in Lüneburg ansässig ist, wie sich gemalte Farben mit moderner Lichttechnik verbinden, nach dem Motto „Wir brauchen Licht zum Leben“. Die Präsentation des Kunstwerks wird mit einer kleinen Performance eingeleitet. Jan Balyon ist durch internationale Ausstellungen und Performances unter anderem in Spanien, Kroatien, Niederlande, Polen und Lettland bekannt. Die Vernissage findet bei Myliebling in der Münzstraße 6 in Lüneburg statt.



© Jan Balyon

material:papier

**Galeriehaus Wienebüttel
Samstag, 5. Februar
11.00 bis 18.00 Uhr**

Fünf Künstlerinnen und Künstler zeigen in dieser Ausstellung sehr unterschiedliche Auseinandersetzungen mit dem Material Papier, das für alle Arbeiten der Grundstoff oder Bildträger ist. Karl-Ernst Gaertner zeigt zum einen Papierschnittarbeiten, die durch scharf geschnittene, verschiedene übereinander gelegte Papiere gestaltet sind. Die Kunst von Katharina Lechner basiert dagegen im Wesentlichen auf der Technik des Tiefdrucks, den sie durch viele Drucktechniken erweitert. Die Arbeiten von Margitta Schenk zeigen in dieser Ausstellung figurative Bilder auf Nepalpapier, Wandobjekte aus Verpackungsmaterial und eine Installation aus Papierrollen. Ulrike Hennekes vereinigt in dieser Ausstellung Vergangenheit und Gegenwart mit dem Mittel der Collage. Ulla Graß zeigt ihre Vorliebe für Serien in Form von reduzierten Zeichnungen mit Graphit oder Tusche. Die Ausstellung kann außerdem am 6. Februar besucht werden.

Europe for Future, 95 Thesen, die Europa retten

**Foyer Museum Lüneburg-
Mittwoch, 9. Februar
18.00 Uhr**

Ein Neustart für den Kontinent und ein Ende der Dauerkrise – dafür haben Vincent-Immanuel Herr und Martin Speer 95 Thesen und Reformen zur Rettung der EU in ihrem 2021 erschienenen Buch „Europe for Future“ formuliert. Am 9. Februar möchten die beiden Aktivisten und EU-Kenner mit Interessierten im Museum Lüneburg zu einem EU-Reise-pass für alle Bürger*innen, einer feministischen Außenpolitik, einem Startguthaben für alle 25-Jährigen und weiteren Themen ins Gespräch kommen. Die Lesung ist eine gemeinsame Veranstaltung von Europe Direct Lüneburg und dem Museum Lüneburg. Der Eintritt ist kostenfrei. Anmeldung: buchungen@museumlueneburg.de oder Tel. 04131 72065-80.

Chinas letzte Natur- paradiese – nicht nur für Vögel

**Museum Lüneburg
Mittwoch, 16. Februar
19.00 Uhr**

Trotz der 1,4 Milliarden Einwohner und zum großen Teil ausgeräumter Natur gibt es in China noch einige Gebiete, die das Herz der Naturfreunde höherschlagen lassen. Selbst an der 14.500 km langen Küstenlinie findet man noch ein paar Abschnitte, an denen Hunderttausende Zugvögel rasten können. In den Ausläufern des Mount Everest im Tibetischen Hochland in

Komplettlösungen
professionell, schnell und umweltfreundlich!



**Ursachen aufdecken!
Schäden beseitigen!
Bausubstanz erhalten!**

SANTECH ist ein modernes Unternehmen, entstanden durch den Zusammenschluß von Kompetenzen aus zwei traditionsreichen Fachbetrieben.

Unser umfangreiches Leistungsangebot mit über 15-jähriger Erfahrung in der Sanierungstechnologie machen uns zu einem kompetenten Dienstleister und Partner für individuelle Problemlösungen jeder Art. Modernste Diagnose- und Messtechniken, fachgerechte Instandsetzungen und ein zuverlässiger Komplettservice an **365 Tagen im Jahr** runden unser Angebot ab.

Wir bieten:

- Leckortung
- Bautrocknung
- spezielle Estrichtrocknung
- Wasserschadenbeseitigung
- Komplettsanierung
- Schimmelpilzbeseitigung
- Thermografie

SANIEC
SANIERUNGSTECHNOLOGIE

Dipl.-Ing. Christian Steffens & Dipl.-Ing. Andreas Schneider GbR

Wilhelm-Hänel-Weg 1 • 21339 Lüneburg

Tel. 0 41 31 / 68 07 97

Firmensitz Lüneburg • Niederlassungen Hamburg und Buchholz

Nepal findet man in 4.000 bis 5.200 Meter Höhe sogar Großsäuger und mit viel Glück sogar den Schneeleopard.

„Blaue Frau“ von Antje Rávik Strubel

Glockenhaus
Mittwoch, 16. Februar
19.30 Uhr

Antje Rávik Strubel, 1974 in Potsdam geboren veröffentlicht Romane und übersetzt aus dem Englischen und Schwedischen. Ihr Roman „Blaue Frau“, für den sie 2021 den Deutschen Buchpreis erhielt, erzählt aufwühlend von den ungleichen Voraussetzungen der Liebe, den Abgründen Europas und davon, wie wir das Ungeheuerliche zur Normalität machen: Adina wächst als letzter Teenager ihres Dorfs im tschechischen Riesengebirge auf und sehnt sich schon als Kind in die Ferne. Mit ihr greift Antje Rávik Strubel eine Figur aus ihrem frühen Roman „Unter Schnee“ wieder auf. Nun ist Adina 20 Jahre alt und lernt bei einem Sprachkurs in Berlin die Fotografin Rickie kennen, die ihr ein Praktikum in einem neu entstehenden Kulturhaus in der Uckermark vermittelt.

Was wir Glück nennen

Lünebuch
Donnerstag, 17. Februar
20.00 Uhr

Der Autor Jan Steinbach präsentiert erstmals seinen neuen Lüneburg-Roman „Was wir Glück nennen“. Er nimmt seine Leserinnen und Leser mit ins Lüneburg der 60er Jahre und erzählt die Geschichte einer Familie zwischen der malerischen Kulisse Lüneburgs und der Hamburger Musikszene: Im Rathaus der Stadt restauriert Moni-



© Mascha Lohe

ka Hansens Vater alte Kulturgüter. Auch Monika arbeitet mit, doch niemand soll davon erfahren – eine Frau habe im Handwerk nichts zu suchen, heißt es. Und während ihr Bruder Wolfgang davon träumt, gegen den Willen des Vaters bei einer Beatband in Hamburg zu spielen, kämpft Monika um das Recht, einen Beruf zu ergreifen. Jahrzehnte später stößt die Restauratorin Jordis auf Geheimnisse, die ihre verstorbene Großmutter betreffen, und muss sich fragen: Wer war diese Frau wirklich?

Ich, dein großer analoger Bruder, sein verfuckter Kater und Du

Kulturbäckerei
Freitag, 18. Februar
19.30 Uhr

Das Setting dieses Theaterstückes von Felicia Zeller ist eine klassische WG: man ist politisch engagiert, hat Beziehungsprobleme, streitet sich um das Einhalten des Putzplans und veranstaltet die obligatorischen Partys. Plötzlich taucht ein Gast, der sich als Bruder ausgibt, mit seinem Kater auf. Der Neue namens Alec, ein unscheinbarer Typ, scheint die Bedürfnisse der anderen immer schon im Voraus zu wissen, vieles wird mit ihm leichter, an-

genehmer. Schleichend macht sich jedoch ein Wandel breit, denn Alec, der sich alles mitnotiert, verwandelt die Wohnung in vermintes Gebiet. Sogenannte Bewohnerkontrollereinheiten (BKE) regeln fortan das Zusammenleben. In einer absurden Groteske erzählt Felicia Zeller von der Digitalisierung unserer Lebens. Weitere Termine am 19. und 20. Februar, sowie am 11., 12., 18. und 19. März.

Premiere: Wie es euch gefällt

theater im e.novum
Samstag, 19. Februar
20.00 Uhr

Wir befinden uns im Wald von Arden. Hier begegnen sich Menschen, deren Welt aus den Fugen geraten ist. Orlando irrt umher, dessen Bruder ihn um sein Erbe gebracht hat. Liebestrunken heftet er Verse an die Bäume. Gerichtet sind sie an Rosalind, deren Mutter verbannt auch im Wald lebt. Um nicht erkannt zu werden, legt sie ihre Mäd-



© theater im e.novum e.V.

chenkleider ab, verwandelt sich in einen jungen Mann und nennt sich fortan Ganymed. Dem Melancholiker Jacques, dessen Lebensphilosophie aus Weltschmerz und Einsamkeit besteht, hat Shakespeare seine berühmtesten Worte gegeben: „Die ganze Welt ist eine Bühne“. Im Ardenner Wald hofen sie alle auf ein Vergessen und einen Neuanfang.

Weitere Termine am 26. Februar, sowie am 04., 05., 12., 18. Und 19. März.



Friends-Ensemble XXL

ONE WORLD Reinstorf,
Donnerstag, 17. Februar
20.00 Uhr

Was ist das Gute an echten Freunden? Sie sind da, wenn man sie braucht. Das gilt auch auf musikalischer Ebene und vor allem in diesen tristen Coronazeiten. So musste Alexander Eissele, Klarinettist bei den Lüneburger Symphonikern, nicht lange fragen, um sein schon länger bestehendes Friends-Ensemble mit weiteren Vollblutmusikern zu vergrößern. Als Septett und damit quasi im XXL-Format mit überraschend orchestralem Sound wird er mit seinen Freunden am 17. Februar im „ONE WORLD“ in Reinstorf auftreten. „Alle Generationen werden bei diesem Konzert ihren Spaß haben“, ist der Musiker überzeugt. Das Programm ist heiter, beschwingt, fröhlich und besinnlich. Es reicht von Ausschnitten aus Opern (Wilhelm Tell), Musicals (Cabaret, West Side Story) und populären klassischen Stücken (Ungarischer Tanz, Türkischer Marsch) bis hin zu Hits und Evergreens aus der U-Musik, wie etwa einem Walt-Disney-Medley. Sogar ein Lied aus der Sesamstraße haben die befreundeten Musiker erarbeitet. Mit zwei Violinen, Viola, Kontrabass, Flöte, Klarinette und Klavier wird das Septett die musikalische Vielfalt dieser flexiblen und internationalen Besetzung zeigen. Wer Alexander Eissele kennt, der weiß, dass gute Unterhaltung an diesem Abend garantiert ist.

Schné Ensemble "Seasons": Musik und Poesie - ein Gedicht!

**PianoKirche Lüneburg
Sonntag, 20. Februar
17.00 Uhr**

Für dieses Konzert kommt ein spannendes Quartett aus Bremen in die PianoKirche Lüneburg: der Komponist, Streicher und Gitarrist Ingo Hörich und der Pianist Michael Berger, die beide auch in der Band „Mellow Melange“ spielen. Hinzu kommen die Sängerin und Schauspielerin Schné (Henrike Krügener) und die niederländische Akkordeonistin und Sängerin Mariska Nijhof. Zusammen verfügt das Schné Ensemble über ein großes Repertoire an eigenen Songs/Chansons/Liedern und Instrumentalstücken. Im neuesten Programm des Schné Ensembles mit dem Titel „Seasons“ (Jahreszeiten) trägt Schné die Texte über die Freuden und Härten der vier Jahreszeiten im Wechsel mit den Vertonungen vor. Zwischen den Gedichten von Mascha Kaléko, Christine Levant, Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke u.a. erklingen Instrumentaltitel. Tickets über www.pianokirche-lueneburg.de/konzerte oder bei LZ-tickets.

Seminar: Von der Idee zur Ausstellung

**Museum Lüneburg
Freitag, 25. Februar
11.00 bis 17.00 Uhr**

Ausstellungen sind ein Medium für sich. Ausstellungen erzählen Geschichte(n) im Raum. In diesem Seminar soll der Weg von der Idee zur Ausstellung nachgezeichnet werden. Den Auftakt bildet ein Wahrnehmungsspaziergang, der „aufmerksam für das

Gewöhnliche“ machen will. Die Gestaltung einer Pop-up-Ausstellung führt in die Prinzipien der Gestaltung, der Vermittlung und des Storytellings ein. Dabei soll die Ausstellung als lebendiger, partizipativer Ort des gesellschaftlichen Diskurses verstanden werden. Angesprochen sind Ausstellungsmacher*innen kleiner und größerer Häuser, die Lust und Mut haben, Ausstellungen neu zu denken. Spezifische Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Seminargebühr beträgt 15€. Anmeldeschluss ist der 11. Februar.

„Oh, wie schön ist Panama“

**kaffee.haus Kaltenmoor
Sonntag, 27. Februar
15.00 Uhr**

Wie jeder weiß, sind der kleine Tiger und der kleine Bär dicke Freunde. Und sie fürchten sich vor nichts, weil sie zusammen wunderbar stark sind. Eines Tages findet der Bär eine Kiste, die nach Bananen riecht, und damit beginnt das große Abenteuer. Puppentheater mit dem Theater Mär für Kinder ab 3 Jahren.

LEGO® in Lüneburg

**Museum Lüneburg
bis Donnerstag, 24. April**

Seit gut drei Monaten sind 12 Gebäude von Benjamin Albrecht in der Sonderausstellung „LEGO® in Lüneburg“ im Museum Lüneburg zu sehen – und die Begeisterung der kleinen und großen Gäste reißt nicht ab. Über 2.000 Besucherinnen und Besucher haben sich die Ausstellung seit der Eröffnung am 16. Oktober angesehen. Nun gibt es eine Verlängerung der Ausstellung bis 24. April. Weitere Infos unter www.museum-lueneburg.de



MATERNITY



**WIR BIETEN
STILL-BHS
BIS ZUM
H-CUP AN**



V E N U S M O D E N

LINGERIE UND BADEMODEN

Annette Redder e.K. • Untere Schranzenstraße 13 • 21335 Lüneburg
Telefon: 04131 / 48 202 • www.venus-moden.de
Montag-Freitag von 9.30-18 Uhr, Samstag von 9.30-17 Uhr



Gold, Silber, Bronze

Volksbank kombiniert neue Kontomodelle mit Bonusprogramm

Bei der Volksbank Lüneburger Heide eG bestimmt ab sofort der Kunde selbst, wie viel er für sein Girokonto zahlt. Damit vollzieht die Bank nach eigenen Aussagen eine umfassende Erneuerung ihrer Leistungen, ganz im genossenschaftlichen Sinn: die intensive Nutzung der Bankangebote wird belohnt. Rund um das Konto erhalten Kunden alles was sie brauchen, ganz individuell nach ihren Bedürfnissen.

Seit dem 1. November 2021 arbeitet die Volksbank mit dem sogenannten „VR Prime Bonusprogramm“. Volksbank-Vorstand Ulrich Stock erläutert, was sich dahinter verbirgt: „Das Prinzip ist einfach: Wer mehr mit uns macht erhält einen günstigeren Preis, bis hin zu einer monatlichen Gutschrift. Für fünf Bedarfsefelder – darunter zum Beispiel Liquidität und Vorsorge – erhält der Kunde Bausteine. Je mehr Bausteine er hat, desto besser ist sein Status und desto geringer sein Kontopreis. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Vorteile wie ein erhöhter Freibetrag beim Verwahrentgelt oder erweiterte Zeichnungsrechte von Genossenschaftsanteilen.“

Mit seinem persönlichen Zugangscode gelangt der Kunde in eine interaktive und auf ihn zugeschnittene Web-Anwendung. Dort sieht er auf den ersten Blick seinen persönlichen Status sowie die noch freien Bedarfsefelder.

Werden weitere Produkte der Volksbank genutzt, füllen sich die Bedarfsefelder kontinuierlich. Hierdurch erhöht sich der Status, gleichzeitig reduziert sich der Kontopreis. Im besten Fall bedeutet dies, dass der Kunde rund 5 Euro monatlich von der Bank auf sein Konto überwiesen bekommt.

Für Kunden bis zum 25. Geburtstag ändert sich nichts, ihr VR MeinKonto bleibt kostenlos. Danach wechseln sie automatisch in das VR Prime Konto und profitieren dann bis zum 29. Geburtstag von besonderen Bonus-Bausteinen.

Sie möchten vom VR Prime Bonusprogramm profitieren?

**Ausführliche Informationen unter:
vblh.de/bonus**

**Jetzt
Konto
eröffnen!**

**Genau mein Geschmack:
Mein Konto zahlt
mir Geld zurück!**

VR Prime Konto

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank
Lüneburger Heide eG**



Die Schönheit der Natur

Möbel Bursian unter neuer Leitung: Lisa Schulz übernimmt das Traditions-geschäft, das für hochwertige Möbel aus natürlichen Materialien bekannt ist. VON CHRISTIANE BLEUMER

Jedes Mal, wenn Lisa Schulz seit Jahresbeginn das Möbelgeschäft Bursian betritt, fühlt es sich ungewohnt und neu an. „Aber auch sehr, sehr gut“, betont sie. Doch was hat sich am 1. Januar geändert? Die zurückliegenden acht Jahre lang war die junge Frau als Angestellte tätig, nun ist sie die Inhaberin – für Lisa Schulz, die auch ihre Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei Bursian gemacht hat, „ein wichtiger und auch mutiger Schritt“. Doch der große Zuspruch des gesamten Bursian-Teams habe sie in dem Entschluss bestärkt, im Jahr 2022 das Traditionsunternehmen Bei der Keulahütte 1 (Ilmenaucenter) zu übernehmen, nachdem sich der langjährige Inhaber Frank Winkelmann zurückgezogen hat. Auch das äußerst positive Feedback der vie-

len langjährigen Bursian-Kunden freut die junge Unternehmerin sehr. „Schon in den ersten Wochen des neuen Jahres hatten wir sehr viel zu tun.“

„Für mich war das hier stets viel mehr als ein normaler Arbeitsplatz, es fühlte sich eher wie ein Zuhause und meine Familie an“, betont sie. Ähnlich hat es auch ihr Ehemann Marius empfunden. „Ich habe sie immer bestärkt, diesen Schritt zu machen, obwohl sich dadurch einiges für sie ändert.“ „Im Möbelverkauf und in der Kundenberatung war ich bei Bursian zwar schon vorher tätig“, betont Lisa Schulz zusammenfassend. Was sich verschiebe, seien die Verantwortlichkeiten: „Nun werden Rechnungen in meinem Namen beglichen, ich überprüfe die Zahlungseingänge und führe die Vertretergespräche.“

Während Marius Schulz mehr der zupackende Typ ist, der sich schnell entscheiden kann, gehört seine Frau zu den Menschen, die länger überlegen und Neuerungen sorgfältig planen. Doch als Team sind die beiden unschlagbar. „Marius ist technisch versiert und ein sehr guter Handwerker. Lieferung und Montage sind für ihn kein Problem. Ich habe dafür einen besseren Blick für Ästhetik und Stil“, so die Inhaberin. Im Hauptberuf ist Marius Schulz Fachangestellter für Bäderbetriebe in Amelinghausen, doch zusätzlich will er seine Frau so gut es geht unterstützen.

Seit eineinhalb Jahren gehört auch eine kleine Tochter zur jungen Familie, die gemeinsam in Soderstorf lebt. „Sie ist tagsüber sehr glücklich in ihrer Krippe, aber wenn sie mal mit im Geschäft ist, merkt man so-

Lisa Schulz wird bei der Übernahme des Traditions-geschäftes von Ehemann Marius unterstützt.





fort, dass sie sich hier in den Ausstellungsräumen ebenfalls pudelwohl fühlt“, freut sich das Ehepaar. Um genau diese Wohlfühlatmosphäre geht es schon seit Gründung des Unternehmens. Diese Firmenphiloso-

„Es gibt eine Rückbesinnung auf das Wesentliche. Vor allem der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Holz spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es ist nachhaltig und langlebig.“

sophie wird natürlich auch Lisa Schulz weiterverfolgen. „Holz ist ein ganz besonderer Werkstoff, der sehr viel Behaglichkeit und Lebendigkeit ausstrahlt“, schwärmt die Firmenchefin. In vielen Kundengesprächen habe sie erlebt, dass gemeinsame Zeit bei den

Menschen wieder einen höheren Stellenwert bekomme. „Es gibt eine Rückbesinnung auf das Wesentliche. Vor allem der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Holz spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es ist nachhaltig und langlebig.“

Da ist zum Beispiel die Firma Team 7, die ein wichtiger Partner für Bursian ist. Wie auch bei den anderen Herstellern, die das Fachgeschäft im Sortiment hat, werden hier Design und Innovation verknüpft. Heraus kommen individuelle, passgenaue und nachhaltige Holzmöbel. „Unsere Polstermöbel kommen unter anderem aus der Manufaktur Wolkenweich“, ergänzt Lisa Schulz, „Auch das ist ein Unternehmen, das seit vielen Jahren für höchste Fertigungsqualität steht.“ Die Lieferanten, die bewährte Qualität, das gehobene Segment und der perfekte Service sind seit jeher prägend für Bursian und werden auch unter der neuen Inhaberin stets im Fokus stehen. Eigentlich ändert sich also gar nicht viel. „Wir wollen jedoch versuchen, vermehrt auch jüngere Kunden für unsere hochwertigen Produkte zu begeistern“, beschreibt Lisa Schulz ihre zukünftigen Pläne. Dafür werde die Präsenz auf

den bekannten Social Media Kanälen ausgebaut und angepasst. Zudem wolle man auch kleineren Unternehmen eine Chance geben. „Es gibt viele Möbelbetriebe, die in hervorragender Qualität produzieren, aber nicht so bekannt in der Branche sind.“

Wer hochwertige Möbel liebt, kann also gespannt sein auf die ein oder andere Neuentdeckung. Doch egal, für welches Produkt Sie sich bei Bursian entscheiden, Lisa Schulz verspricht Ihren Kundinnen und Kunden: „Sie werden mit Ihren Möbeln lange Jahre glücklich und zufrieden sein.“

BURSIAN
MÖBEL | DESIGN | NATUR

■ Möbel Bursian

Bei der Keulahütte 1
21339 Lüneburg
Tel.: (04131) 46 301
info@moebel-bursian.de
www.moebel-bursian.de

Nicht nur für ausgesprochene Eisenbahnfreunde lohnt sich ein Besuch des früheren Wärterstellwerks und Fahrkartenmuseums.

Eisenbahner-Nostalgie

Im ehemaligen Stellwerk „Lnw“ am Lüner Damm ist die frühere Technik noch hautnah zu erleben.

VON IRENE LANGE

Im Dezember 1835 feierte man mit der Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth die Geburtsstunde der deutschen Eisenbahn. Seitdem gilt: Züge können nur mit Hilfe einer Weiche das Gleis wechseln. Doch wie diese Weichen gesteuert werden, das hat sich

Laufe der fast 200 Jahre Eisenbahngeschichte verändert. Wo früher Muskelkraft gefragt war,

reicht heute in den meisten größeren Bahnhöfen ein Knopfdruck oder Mausclick des Fahrdienstleiters, um die Gleisanlagen zu steuern.

Dank der Initiative des Arbeitskreises Verkehrsfreunde Lüneburg (AVL) kann man aber auch in Lüneburg in die spannenden Anfangsjahre der Eisenbahn zurück reisen. Am Lüneburger Damm ist das aus dem Jahre 1899 stammende Wärterstellwerk mit der Bezeichnung „Lnw“ (Lüneburg Nord-West) bis heute erhalten. Nach dessen Stilllegung im Jahre 1982 war es zum Abbruch freigegeben. Doch der AVL setzte sich für den Erhalt ein und übernahm ab 1985 das Gebäude samt funktionsfähiger Technik auf Mietbasis. Gebäude und Einrichtung sind allerdings noch im Besitz der Deutschen Bahn.

Die frühere mechanische Stellwerkstechnik ist noch vollständig erhalten; sie befindet sich im oberen Geschoss. Im Erdgeschoss wurde ein umfangreiches Archiv mit Büchern rund um die Bahn eingerichtet. Auch das Thema „Fahrkarten“ ist hier im Vorraum mit einer historischen Ausstellung und der Einrichtung eines kleinen Museums dokumentiert.

Über eine steile, schmale Treppe gelangt der Besucher in den oberen Raum. Hier befindet sich der ehemalige Bedienraum des Wärters mit der Hebelbank und dem Blockkasten. Die Inbetriebnahme der derzeit noch vorhandenen Anlage war irgendwann in den 1920er Jahren. Die einzelnen Komponenten der Hebelbank und das Verschlussregister stammen von der Herstellerfirma Max Jüdel aus Braunschweig. Der Blockkasten wurde von der Firma Siemens & Halske produziert. Die eingebauten Blocksperrern entsprechen wiederum der Bauform Jüdel. Die Anlage war noch bis Mai 1983 in Betrieb.

Die verschiedenen Funktionen und Bezeichnungen der großen Hebel zum Bedienen der Weichen, der Sperrsignale und des Einfahrsignals sowie der kleinen Hebel und Taster am Blockkasten kennt der ehemalige Lehrer Manfred Buttgerit aus Uelzen, der auch Mitglied der AVL ist, genau. So

Dank der Initiative des Arbeitskreises Verkehrsfreunde Lüneburg (AVL) kann man in Lüneburg in die spannenden Anfangsjahre der Eisenbahn zurückreisen.

kann er anschaulich die Bedienhandlungen demonstrieren, mit welchen noch bis in die 1980er Jahre die Züge in die seinerzeit vorhandenen vier Gleise auf der Westseite des Lüneburger Bahnhofs – heute sind es nur noch zwei – geleitet wurden. Dafür war jeweils ein Wärter rund um die



Uhr verantwortlich. Die Weichen wurden durch dessen Muskelkraft über die auf einer Hebelbank montierten Stellhebel gestellt. Das geschah über eine am Hebel befestigte Seilscheibe, die wiederum ein starkes Doppel-Drahtseil bewegte, das die bis zu mehreren hundert Metern entfernten Weichen und Signale entsprechend umlegte. Um die einwandfreie Funktionsfähigkeit der Drähte unabhängig von der vorherrschenden Außentemperatur zu gewährleisten, mussten diese straff gespannt sein. Dazu wurden im Untergeschoss des Stellwerkes (Spannwerksraum) schwere Spannwerke für die einzelnen Weichen und Signale eingerichtet.

Heute befindet sich das umfangreiche Bücherarchiv mit Literatur aus verschiedenen Epochen rund um die Bahn in diesen Räumlichkeiten. Eine historische Seltenheit aus der Bahngeschichte ist auch das kleine Fahrkartenmuseum. Denn sorgfältig sind hier noch Original-Fahrkarten vom Format Edmondson (Pappfahrkarten) des letzten Jahrhunderts aufbewahrt. Thomas Edmondson (1792 – 1851) war der Erfinder des nach

Nicht nur für ausgesprochene Eisenbahnfreunde lohnt sich ein Besuch des früheren Wärterstellwerks und Fahrkartenmuseums.

ihm benannten und bis in die 1980er Jahre überall verbreiteten Fahrkartensystems. Die älteste Fahrkarte aus preußischer Zeit (Papierfahrkarte) stammt aus dem Jahr 1844. Ebenso ist ein Fahrkartenschrank vorhanden. In seinen einzelnen Fächern wurden die gängigsten Fahrkarten, je nach Fahrtstrecke, untergebracht. Ferner gibt es dort Geräte zum Einstanzen des jeweiligen Gültigkeitsdatums in die Fahrkarten. Sogar ein elektrischer Drucker zum Bedrucken von leeren Fahrkartenscheiben ist noch vorhanden.

Auch die schneidige Eisenbahner-Uniformjacke samt Dienstmütze aus der Zeit der Preußischen Staatsei-

senbahnen (bis 1920) ist hier aufbewahrt. Als weitere Objekte findet man dort eine Reihe der damals üblichen Telefonapparate mit klobigen Hörern auf den Gabeln.

Nicht nur für ausgesprochene Eisenbahnfreunde lohnt sich ein Besuch des früheren Wärterstellwerks und Fahrkartenmuseums. Die Öffnungszeiten sind allerdings nicht festgelegt, so dass um eine vorherige Anmeldung für einen Besuch gebeten wird. Termine unter: info@heide-express.de

Ein Stück Eisenbahngeschichte und die Möglichkeit, nostalgisch zu reisen, rettet der AVL auch mit dem Unterhalt des Heide-Express, der ab Mai wieder die Fahrt Richtung Bleckede aufnimmt. Nähere Informationen sind auf der AVL-Homepage www.heide-express.de erhältlich. Ebenso soll in diesem Jahr ein Buch anlässlich „100 Jahre Bleckeder Kleinbahn“ erscheinen. Interessenten können dieses über einen entsprechenden Eintrag auf der AVL-Homepage bestellen.



Manfred Buttgeret kennt die verschiedenen Funktionen und Bezeichnungen der großen Hebel.



Fotos: Enno Friedrich

KONZEPT & GESTALTUNG:
www.10gradnord.de
FOTO: AdobeStock

WohnStore

Die Raumgestalter

IHR FACHGESCHÄFT FÜR INDIVIDUELLE RAUMGESTALTUNG
UND PROFESSIONELLES HANDWERK

**Sie lieben
gute Arbeit?
Wir auch.**

Unser Handwerker*innen freuen
sich auf Sie und Ihr Projekt!

PARKETT · LAMINAT · DESIGN- & TEPPICHBÖDEN · FARBEN · TAPETEN · GARDINENSTOFFE
BERATEN · PLANEN · VERLEGEN · MONTIEREN · MALEN · TAPEZIEREN · NÄHEN · DEKORIEREN
SONNEN- & SICHTSCHUTZ · MARKISEN · INSEKTEN- & POLLENSCHUTZ · TÜREN & ZARGEN

Glander Farben & WohnStore e.K. · Auf den Blöcken 12 · 21337 Lüneburg
Tel. 04131 9993990 · Unsere Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–18 Uhr · Sa 10–16 Uhr

www.meinwohnstore.de

DIE NEUE ADRESSE FÜR IHR RECHT IN DER GOSEBURG



**Kostenlose
Erstberatung im
Verkehrs- und
Arbeitsrecht**

KGSW-ANWÄLTE

Kretschmer, Gergec, Schulz-Weber & Coll.

ANZEIGE



Bessemerstr. 3 • 21339 Lüneburg • Tel.: (04131) 789 600 • www.kgsw-anwaelte.de

- Kostenlose Parkplätze vor der Tür -

**Sie suchen eine kompetente, zielstrebige und individuelle Unterstützung Ihrer rechtlichen Angelegenheiten?
Dann stehen wir ihnen gerne mit unserer langjährigen Erfahrung und umfassenden Beratung zur Seite.
Zur Philosophie unserer Rechtsanwaltskanzlei gehören ein vertrauensvolles Mandantenverhältnis sowie
zielstrebige Konfliktlösung statt langwieriger Streitigkeiten. In unserer Kanzlei steht der Mandant im Fokus.**

**Als Ihre Anwälte in Lüneburg stehen wir Ihnen beratend und unterstützend zur Seite, dies gilt ebenso für Ihre
Interessenvertretung vor Gericht. Wir helfen Ihnen als Privatperson, Unternehmer oder Verein.**

VERKEHRSRECHT

Mobilität hat viele Formen und in allen Bereichen können Konflikte entstehen. Wenn es soweit gekommen ist, dann stehen wir an Ihrer Seite. Insbesondere die Unfallabwicklung übernehmen wir für Sie kostenlos, wenn die Gegenseite den Unfall verursacht hat.

ARBEITSRECHT

Wir beraten Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu allen Fragen des Arbeitsrechts. Insbesondere wenn Sie gekündigt worden sind oder jemanden gekündigt haben, übernehmen wir für Sie die Vertretung in einem Kündigungsschutzprozess.

BAURECHT

Wir vertreten und beraten Bauträger, Architekten, Käufer oder Verkäufer zu allen Fragen des Baurechts.

STRAFRECHT

Strafrecht hat viele Facetten. Wir sind in jeder Einzelnen für Sie da. Vor, während oder nach dem Verfahren stehen wir Ihnen zur Seite.

JAGDRECHT

Jagdrecht betrifft viele Bereiche und bindet unterschiedliche Akteure. Daher ist eine umfassende Rechtsberatung unablässig.

GESELLSCHAFTSRECHT

Das Gesellschaftsrecht stellt einen komplexen Teilbereich des Wirtschaftsrechts dar. Die gesellschaftsrechtlichen Vorschriften unter-

liegen einem ständigen Wandel, daher sind wir Ihre Fachleute.

BANKRECHT

Banken genießen Vertrauen, dennoch gibt es immer wieder Streitigkeiten mit den Kreditinstituten. In dem Moment sind wir für Sie da.

GRUNDSTÜCKSRECHT

Rund um das eigene Grundstück können viele Streitigkeiten entstehen, wenn es dazu kommt sind wir für Sie da. Vor, während und danach stehen wir Ihnen zur Seite.

FAMILIENRECHT

Wir beraten Eheleute und Familien zu allen Fragen des Familienrechts. Wir bieten unseren Mandanten ein umfassendes Leistungsspektrum in speziellen Bereichen, wobei konsequentes, mandantenorientiertes Handeln im Vordergrund unserer Arbeit steht.

MIET- UND IMMOBILIENRECHT

Unsere Kanzlei vertritt Sie ebenfalls im Wohn- und Gewerbemietrecht. Zu unseren Schwerpunkten zählen dabei die Ausarbeitung oder Prüfung, der Abschluss und die Verlängerung von Wohnungs- und gewerblichen Mietverträgen. Auch bei Fragen zu Mietverträgen, Mietminderungen, Eigenbedarfskündigungen und Räumungsklagen stehen wir Ihnen zur Seite.

ERBRECHT

Wir beraten Sie bei der Gestaltung eines Testaments oder auch bei der Übertragung von

Vermögenswerten zu Lebzeiten. Wir stehen Ihnen außerdem bei der Durchsetzung erbrechtlicher Ansprüche zur Seite. Nach dem Erbfall vertreten wir Sie insbesondere bei der Abwicklung des Nachlasses, der Auseinandersetzung einer Erbengemeinschaft und bei Fragen der Testamentsvollstreckung.

ALLGEMEINES ZIVILRECHT

Das Zivilrecht umfasst alle vertraglichen Ansprüche und Streitigkeiten über Vertragsverhältnisse sowie schadensrechtliche Ansprüche zwischen Personen untereinander. Beispielsweise bei Streitigkeiten mit Handwerkern, Versorgern, Widerrufsrechten bei Vertragsabschlüssen im Internet oder bei Dienstverträgen aller Art sind wir Ihr Ansprechpartner. Auch das Inkasso für Unternehmen stellt bei uns einen wichtigen Arbeitsbereich dar.

FORDERUNGSEINZIEHUNG

Wir ziehen Ihre Forderung mit Nachdruck ein.

**Wir suchen ab sofort
Rechtsanwaltsfachangestellte
und Rechtsanwälte.**

(m/w/d)

Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt.

**Werden Sie ein Teil unseres
sympathischen Teams!**

Das Beste aus drei Welten

Eurasier sind erst seit einigen Jahren als eigene Rasse anerkannt und haben seitdem viele Fans. Auch unsere Redakteurin Irene Lange ist dem Charme dieser Tiere erlegen.



Vor fast genau zehn Jahren begann für Olaf Petersen aus Lüneburg ein neuer Lebensabschnitt. Er konnte nach einer längeren Wartezeit endlich einen Hundewelpen in Empfang nehmen - die Eurasier-Hündin Ginga. Ihre Ankunft habe damals förmlich sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt, erinnert er sich.

Direkte Hundeerfahrung hatte er bis dahin nicht. Doch schon immer mochte er den Umgang mit den Hunden seines Bruders, einem Briard und einem Mischling aus Hovawart und Berner Sennenhund. So war sein Interesse geweckt worden, selbst einmal Hundehalter zu werden. Dass für ihn die Wahl ausgerechnet auf die Eurasier fiel, verdankt er einem Test im Internet mit der Frage: „Welcher Hund passt zu mir?“

Mittlerweile sind es jedoch zwei Hunde, die einen großen Teil seines Tagesablaufs bestimmen: seine erste Hündin Ginga – mittlerweile zehn Jahre alt – und deren Tochter, die zweijährige Luna. Und die stammt sogar aus der eigenen Zucht. Denn aus dem damaligen Hundehalter-Anfänger ist inzwischen ein erfahrener Hundezüchter der Eurasier-Rasse geworden. Unter dem Zwingernamen „Eurasier von der Salzstadt“ hat seine Hündin Ginga bisher drei Würfe zur Welt gebracht.

„Zunächst aber hatte ich gar kein Interesse daran, zu züchten“, sagt Olaf Petersen. Doch als er erfuhr, dass seine Ginga über alle rassetypischen und gesundheitlichen Top-Werte verfügt, die von Zuchtvereinen wie dem FCI (Fédéral Cynologique Internationale) und dem EZV (Eurasier-Zuchtverein) für eine Zucht vorausgesetzt werden, wagte er den Schritt in die Hundezucht; zumal seine Eltern, mit denen er in einem Haus lebt, ihre Mithilfe bei der Aufzucht zugesagt hatten.

Unter dem Zwingernamen „Eurasier von der Salzstadt“ hat seine Hündin Ginga bisher drei Würfe zur Welt gebracht.

So hat Ginga bisher in ihren drei Würfen jeweils sechs, acht und nochmal sechs Welpen geboren. „Es ist jedes Mal wieder schwer gewesen, die Kleinen fortzugeben, wobei ich in der Auswahl der neuen Besitzer immer wieder Wert darauf gelegt habe, dass sie über eine gewisse Hundeerfahrung verfügen“, erläutert Petersen. Mit fast allen besteht bis heute noch Kontakt, sei es über gelegentliche Telefonate, Grüße



Fotos: Olaf Petersen

Blitzschnell fit in Kunstgeschichte

Was Sie schon immer über
Kunst wissen wollten!

- STRUKTURIERT ■ INFORMATIV
- HUMORVOLL ■ KURZWEILIG



Neu: Band 4

**Die Klassische Moderne 2 –
von 1918 bis 1945**

ISBN: 978-3-929909-18-0 · 240 Seiten · 35,00 €

**Weitere Bände im
Buchhandel erhältlich:**

Band 1 **Neuaufgabe 11/2022**

Von der Höhlenmalerei bis 1900

ISBN: 978-3-929909-19-7 · 240 Seiten · 35,00 €

Band 2

**Aufbruch in die Vielfalt –
die Wegbereiter der Moderne**

+ Begleitband mit 109 Abbildungen

ISBN: 978-3-929909-14-2 · 160 Seiten · 32,00 €

Band 3

**Die Klassische Moderne 1 –
von 1900 bis zum Ersten Weltkrieg**

ISBN: 978-3-929909-15-9 · 160 Seiten · 28,00 €

www.bilderbuchverlag.de



Die Züchtung der Eurasier besteht aus drei Kreuzungen: dem Wolfsspitz, dem Chow Chow und dem Samojeden. Von allen drei Rassen haben die Eurasier Aussehen und Eigenschaften geerbt.



zu Festtagen oder Treffen auf den „Eurasier Spiel & Tobetagen“, die Olaf Petersen alle zwei Monate in Lüneburg organisiert.

Was zeichnet nun die Rasse eines Eurasiers – abgesehen von ihrem beeindruckenden Äußeren – aus? Zunächst einmal muss man wissen, dass deren Züchtung aus drei Kreuzungen besteht: dem Wolfsspitz, dem Chow Chow und dem Samojeden. Von allen drei Rassen haben die Eurasier Aussehen und Eigenschaften geerbt. Der Wolfsspitz etwa gilt als menschenbezogen und somit als ausgesprochener Familienhund. Vom Chow Chow hat der Eurasier seine geradezu majestätische Erscheinung mit dem dichten und langen Fell, der sich wie ein Pelzkragen um den Nacken legt. Dazu kommt sein doch recht eigenwilliger Charakter, verbunden mit Selbstbewusstsein. Auch die blaue Zunge ist ein Merkmal sowie der nach oben auf dem Rücken getragene Schwanz.

Eine uralte Rasse ist der Samojede, der aus Nordsibirien stammt. Bei den dort lebenden Nomaden war er als Zug- und Arbeitstier eingesetzt, aber ebenso als Wächter der Rentierherden. Doch er war auch ein richtiges Familienmitglied, der in den Zelten als Bettwärmer diente.

Diese drei speziellen Hunde haben den seit einigen Jahren als eigene Hunderasse anerkannten Eurasier geprägt. So möchte Olaf Petersen seine beiden Hundedamen nicht mehr missen. Ginga bringt dann auch gelegentlich ihre mütterliche Autorität gegenüber ihrer Tochter Luna zum Ausdruck, die sich dann ganz brav fügt. Aber Auseinandersetzungen in Form von Beißereien gibt es nicht.

Mutter und Tochter sind ausgesprochen schöne Exemplare ihrer Rasse. Irgendwie sehen ihre Hundegesichter so aus, als ob sie ständig lächeln. Den kecken Eindruck verstärken noch ihre Stehhohren; ihre dunkel umranderten Augen machen den typischen Hundeblick aus, dem kaum jemand widerstehen kann.

Ohnehin sind Ginga und Luna – ebenso wie ihre Artgenossen – reine Rudelwesen. Das zeigt sich durch große Anhänglichkeit und Sensibilität auch „ihrem“ Menschen gegenüber. So erlebt es Olaf Petersen täglich mit seinen beiden „Mädels“, er möchte die ausdrucksstarke Persönlichkeit der beiden schönen Hündinnen nicht mehr missen.



Stürmische Zeiten

Der Klosterkrug beim Kloster Lüne hat die Jahrhunderte überdauert.

VON IRENE LANGE



In den Jahrhunderten seiner Geschichte hat der mächtige Fachwerkbau des Klosterkruges, Am Domänenhof 1, auf dem Gelände der Klosteranlage Lüne viele stürmische Zeiten durchlebt. Auf den Balken, die Ober- und Untergeschoss trennen, ist sein Erbauungsjahr mit 1570 angegeben. Zur überaus reichen Zierschnitzerei zählen neben mehreren Sprüchen auch die Darstellung des Pantokrators - also Christus als Weltenherrscher - und die eines weltlichen Herrschers.

Die Geschichte des Gebäudes beginnt allerdings schon früher. Denn zwei Jahre zuvor - 1568 - erteilten die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dem Lüneburger Amtmann Albert Rofsack den Auftrag, das schon vorhandene, aber bereits baufällige Bauwerk durch einen Neubau zu ersetzen.

Aber schauen wir noch ein paar weitere Jahre zurück: Lüneburg war durch das Salz eine reiche Stadt

geworden, die ihren Bürgern im allgemeinen ein angenehmes Leben verschaffte. Dennoch hinterließen die Wirren der Reformation in der Hansestadt ihre Spuren, so auch im Verhalten ihrer Einwohner. Es ist überliefert, dass in der Fastnacht des Jahres 1530 Handwerker Pferdeknöchel aus der Schinderkuhle, in der totes Vieh vergraben wurde, sammelten. Ver-

war für allerlei zweifelhafte Vergnügungen war. So ist ein Bericht aus dem Jahr 1555 von Bürgermeister Claus Stöterogge überliefert, der besagt, dass viele Einwohner der Stadt dort ihre Tage mit Würfelspiel und Müßiggang verbrachten und dadurch Haus und Hof nicht nur vernachlässigten, sondern manchmal sogar verspielten.

Der geschichtsträchtige Klosterkrug ist mit seinem reich verzierten Fachwerk ein beliebtes Ziel für Gäste aus Nah und Fern.

kleidet als Mönche zogen sie in einer makabren Prozession durch die Stadt, ehrfürchtig begrüßt von den Bürgern, die den Schabernack nicht durchschauten. Selbst der damalige Bürgermeister Claus Stöterogge wäre fast darauf hereingefallen, wenn er nicht von seinen Dienern noch aufgeklärt worden wäre. Schließlich endete die Aktion im Klosterkrug, der schon damals ein überaus beliebter Aufenthaltsort

Ab 1570 wurde der neu erbaute Klosterkrug zum ersten Mal verpachtet und zwar an Kurt Lutterloh, der 1596 im hohen Alter verstarb. Danach führte Wilhelm Feuerböter den Krug weiter. Mit dem war der Lüneburger Amtmann jedoch unzufrieden und beschwerte sich beim Herzog im Jahre 1605 darüber, dass der Wirt keinen Unterschied zwischen Lumpengesindel und ehrlichen Bürgern mache. So würde er

selbst vornehme Bürger vor die Tür setzen oder ihnen sogar verwässertes Bier vorsetzen.

Als schließlich ab 1606 Friedrich Hornbostel den Betrieb übernahm, begannen mit dem 30-jährigen Krieg (1618 – 1648) auch für den Klosterkrug schlechte Zeiten. Allerdings blieb die Hansestadt selbst in den ersten Jahren weitgehend vom Krieg verschont, während das Umland doch beträchtlich unter durchziehenden, marodierenden Heerhaufen litt. Die Auswirkungen auf den Klosterkrug beklagte Hornbostel schließlich in einem Schreiben an den Herzog, in dem er diesem mitteilte, dass in diesen Zeiten die Einnahmen immer weiter zurückgingen, aber gleichzeitig die Steuern stiegen. Das Ende des Krieges erlebte Hornbostel nicht mehr; er starb 1627. Sein Nachfolger war ein Benedictus Gruwelmann. Es ist noch überliefert, was er im einzelnen

an die Witwe des vorherigen Wirtes für die Einrichtungsgegenstände zahlte, nämlich: 44 Mark für 9 Tische, Bänke, Schöpfkellen und 12 Zinnkannen; 2 Mark und 12 Schilling für 23 Stühle und 34 Mark für 2 Kühe.

In den folgenden Jahren übernahm eine Reihe von Pächtern aus verschiedenen Berufszweigen den Klosterkrug – ein Leutnant, ein Lüneburger Bäcker, ein Weinschenk und viele weitere.

Von 1993 bis Ende 1995 wurde der Klosterkrug vom heutigen Besitzer Harald Blancke aufwändig restauriert und saniert. Seitdem ist der Klosterkrug mit seinem reich verzierten Fachwerk ein beliebtes Ziel für Gäste aus Nah und Fern.

Quelle: Harald Blancke



Fotos: Enno Friedrich


ABNEHMEN
IM LIEGEN




HAPPY VALENTINE

Vereinbaren Sie jetzt Ihre unverbindliche Kennenlernbehandlung für nur € 39,90

- Nach der ersten Behandlung 3-5 cm Umfangreduzierung
- Aufbau der Tiefenmuskulatur
- Neuverketzung der kollagenen Fasern führt zu einer faszinierenden Verjüngung des Hautbildes
- Dauerhafte Entfernung der Cellulite
- Zell- und Bindegewebe dauerhaft festigen

INKLUSIVE GELD-ZURÜCK-GARANTIE

Abnehmen im Liegen
Angenehm, Abnehmen, Dauerhaft, Cellulite, wie abgeleitet
Cell- und Bindegewebe dauerhaft festigen
formschoen

GITTE SCHATTLING & TEAM
Universitätsallee 15 • 21335 Lüneburg
Fon 0152 371 348 24 • studio@formschoen.info
www.formschoen.info



**Prof. Dr. Edgar Ring &
Tobias Schoo**

FOTOGRAFIERT VON ENNO FRIEDRICH
IM MUSEUM LÜNEBURG

Die Schichten der Geschichte

In Lüneburg hat man die Geschichte täglich vor der Nase und lebt quasi mittendrin. Vieles ist auf den ersten Blick zu sehen, doch auch in der Tiefe – unter Häusern und Baugrundstücken begraben – schlummert noch so mancher historisch interessante Schatz. 30 Jahre hat sich Stadtarchäologe Professor Dr. Edgar Ring darum gekümmert. Nun hat mit Tobias Schoo sein Nachfolger seinen Dienst angetreten. Was diese Arbeit ausmacht und was das Besondere an Lüneburg ist, verraten die beiden Wissenschaftler im Interview.

VON CHRISTIANE BLEUMER

Kannten Sie Lüneburg vorher schon, Herr Schoo?

Tobias Schoo: Nein, ich war vorher noch nicht vor Ort, aber ich wusste natürlich, dass es eine besondere Stadt ist. Ich bin in Nordhorn in der Grafschaft Bentheim geboren. Daher kommt übrigens auch mein etwas ungewöhnlicher Name. Schoo ist plattdeutsch und heißt so viel wie Schuh. Lüneburg und die Lüneburger Heide sind für viele Menschen in der Grafschaft eigentlich ein beliebtes Ferienziel, aber meine Familie und ich haben es nie geschafft, dorthin zu fahren. Aber als ich dann zum Bewerbungstermin hierhin kam, war ich quasi erschlagen von dieser wunderschönen Stadt. Das hat das folgende Gespräch sehr beeinflusst. Ich hatte nämlich eigentlich vor, die ganze Sache ganz ruhig und abgeklärt anzugehen, aber Lüneburg hat mich sofort so begeistert, dass ich die Stelle als Stadtarchäologe dann auch unbedingt haben wollte.

Gibt es spezielle Bewerbungsportale für solche Stellen?

Tobias Schoo: Ja, es gibt archäologieinterne Internetseiten, auf denen solche Stellen bekanntgegeben werden.
Edgar Ring: Wir haben bei unserer Suche darauf gesetzt, dass von den potentiellen Bewerbern solche überregionalen Portale genutzt werden. Früher schaltete man eine Stellenanzeige in der „Zeit“. So war das damals noch bei meiner Stelle. Aber das ist völlig verloren gegangen. Heute suchen die Interessenten in Internetportalen.

Tobias Schoo: Genau. Und ich habe diese Stelle entdeckt und gedacht: Das probiere ich jetzt einfach mal.

Wie ist denn allgemein der Stellenmarkt in Deutschland für Archäologen?

Tobias Schoo: Der Markt ist besser als viele denken, würde ich sagen. Als Archäologe in Deutschland zu arbeiten ist gar kein so großes Problem. Allerdings handelt es sich oft um befristete Stellen. Eine Festanstellung zu bekommen ist schon schwieriger. Typische Ar-

„Die Stelle in Lüneburg ist wirklich etwas Besonderes.“

beitgeber in der Privatwirtschaft sind zum Beispiel Grabungsfirmen. Dann ist man reiner Grabungsarchäologe. Museen, Universitäten, Landesämter aber auch Kommunen – das sind die klassischen, nicht privatwirtschaftlichen, Arbeitgeber. Aber die Stelle in Lüneburg ist wirklich etwas Besonderes.

Mittelalter- und Neuzeitarchäologie war meine Hauptstudienrichtung. Mich begeistert es besonders, dass meine Arbeit in Lüneburg zwei Seiten hat: Einerseits kann ich mit meiner Arbeit die Kulturgüter schützen, auf der anderen Seite wird durch das Museum auch der Vermittlungsaspekt abgedeckt.

War das damals, als Sie in Lüneburg angefangen haben, auch schon genau so ausgerichtet, Herr Prof. Ring?

Edgar Ring: Ja, das war schon fast genauso. Ich habe mich schon während des Studiums auf Mittelalterarchäologie spezialisiert und dann auch ein entsprechendes Promotionsthema gewählt: mittelalterliche Keramik. Meine erste Stelle war in Uelzen. Da ging es um den Aufbau einer Stadtarchäologie. Ich erinnere mich noch, dass im Rahmen eines Sanierungsprogramms umfangreiche Ausgrabungen auf sehr großen Grundstücken durchgeführt wurden. Anschließend kam 1991 der gute Sprung nach Lüneburg. Hier bin ich dann bis zu meinem jetzigen Ruhestand geblieben, was ich nie bereut habe. Ich habe hier sehr viel entdecken und erforschen können, zum Beispiel zum Thema Kloaken.

Wurde die Begeisterung für Archäologie bei Ihnen beiden eigentlich schon im Kindesalter geweckt?

Tobias Schoo: Ich habe mich schon in meiner Jugend sehr für Geschichte interessiert. Auch als Schulfach habe ich das gemocht. Irgendwann wollte ich wissen, ob das, was die Geschichtsbücher vermitteln, auch überprüfbar ist. Welche Quellen stehen zur Verfügung, um sich der Vergangenheit zu nähern? Da kam ich ziemlich schnell auf die Archäologie. Als Jugendlicher habe ich im Kloster Frenswegen – das ist ein Bauwerk



aus dem 15. Jahrhundert – an Führungen zu den Grabungen teilgenommen. An altem Baubestand in Nordhorn sind zudem die Kirchen in der Innenstadt interessant. Es gibt aber auch viele Neubaugebiete in den Randbereichen, wo früh- oder hochmittelalterliche Hofstellen ausgegraben werden.

Nach dem Abitur mit den Leistungsfächern Geschichte und Latein, habe ich angefangen, in Münster zu studieren. Meinen Bachelor habe ich dort gemacht, für das Masterstudium bin ich nach Halle gegangen.

Und bei Ihnen?

Edgar Ring: Ich bin in Haltern in Westfalen zur Welt gekommen. Da gibt es ein bedeutendes Römerlager an der Lippe. Auch mein Gymnasium lag direkt dort in der Nähe des Uferkastells. Eigentlich hätte ich mich also für die Antike und die Römer interessieren müssen, doch mein Herz schlug eher für das Mittelalter und die frühe Neuzeit. Ich fand zum Beispiel die Stadt Goslar, wo meine Großeltern lebten, viel spannender. Aber ich habe nicht gesagt: Du musst jetzt Archäologe werden. Das hat sich durch das Studium der Ur- und Frühgeschichte, unter anderem auch in Münster, so ergeben. Dort habe ich zum Beispiel als Student bei Domgrabungen mitgemacht – das war sehr spannend.

Tobias Schoo

geboren 1992 in Nordhorn

jetziger Stadtarchäologe, der von Lüneburgs historischem Reichtum begeistert ist

Tobias Schoo: Studierende arbeiten auch heute noch gerne als Grabungshelfer bei stadttarchäologischen Ausgrabungen mit.

Wie muss ich mir solche Ausgrabungen eigentlich vorstellen? Der Archäologe oder Grabungshelfer sitzt mit Pinselchen und Schaufelchen auf einem Feld?

Edgar Ring: (lacht): Also man sitzt nicht nur auf einem Acker, sondern öfter auch in einer Stadt in einer Baugrube. Natürlich hat man auch schon einmal einen kleinen Pinsel in der Hand, aber meistens legt man etwas behutsam mit einer Maurerkelle frei. Geduld ist ganz wichtig. Es kommt aber ebenso vor, dass direkt neben einem schon der Bagger arbeitet und man sich ein bisschen beeilen muss. Manchmal ist es gar nicht so ungefährlich, sich in einer solchen Baustellensituation zu bewegen. Dann steht man massiv unter Zeitdruck und die Stadtarchäologie kann sehr stressig sein. Zwar verhandelt man vor dem Beginn von Baumaßnahmen über ein vernünftiges Zeitfenster, es kann aber auch mal eng werden.

Auf dem Acker ist es etwas anderes. Ich habe zum Beispiel im Münsterland auch im Bereich von Sandgruben gearbeitet, dort wurden große Flächen untersucht. Da hat man viel Platz, man bewegt sich auf großer Fläche, da konnte man ganz anders arbeiten. Auch an der Ausgrabung eines Hügelgrabes im Hunsrück habe ich teilgenommen. Das war mitten im Wald, fast wie Urlaub.

Wie funktioniert das mit den archäologischen Untersuchungen vor dem Beginn von Baumaßnahmen?

Edgar Ring: Diplomatie im Umgang mit den Bauunternehmern spielt eine ganz große Rolle. Wir arbeiten ja nicht willkürlich, sondern folgen einem gesetzlichen Auftrag. Die Stadtarchäologie gehört auch in Lüneburg zum Baudezernat, dadurch sind wir schon möglichst früh in die Genehmigungsprozesse für Bauvor-

haben eingebunden. Mit Bauvorhaben wird ja auch meistens gutes Geld verdient, so dass niemand verarmt, nur weil er im Vorfeld eine Ausgrabung bezahlen muss.

Tobias Schoo: Das kann ich nur bestätigen. Es ist wichtig, frühzeitig mit den Beteiligten zu sprechen und auf die gesetzlichen Vorgaben hinzuweisen, wenn auf dem

„Ich habe hier sehr viel entdecken und erforschen können, zum Beispiel zum Thema Kloaken.“

Grundstück Kulturgüter zu erwarten sind. Natürlich versuchen wir immer, Bauverzögerungen zu vermeiden.

Wer den Wunsch hat, ein Grundstück zu kaufen und zu bebauen, kann zudem eine Bauvoranfrage stellen, dafür sind wir da. Es gibt Verzeichnisse und Datenbanken, in denen man nachgucken kann, ob links und rechts von dem Grundstück schon früher etwa gefunden worden ist. Dann ist die Wahrscheinlichkeit natürlich groß, dass man auch dort etwas entdecken wird. Wir geben gerne Auskunft.

Herr Ring, Sie wohnen mit Blick auf St. Michaelis und quasi am Fuße des Kalkbergs. Viele Touristen können gar nicht glauben, dass auf diesem Hügel tatsächlich einmal eine Burg gestanden hat.

Edgar Ring: Ja, leider ist alles weg. Es gehört wirklich viel Phantasie dazu, sich das vorzustellen. Für uns als Archäologen ist das ein riesiger Verlust. Gäbe es den Kalkberg noch in seiner ursprünglichen Form, hätten wir dort eine prähistorische Fluchtburg, zudem ein ganz wichtiges Kloster neben einer herzoglichen Residenz; vielleicht hätte sich diese sogar zu einem Schloss entwickelt.

Tobias Schoo: Ja, das wäre eine ganz tolle Sache. Wieviel hätte man da forschen können.

Edgar Ring: Die spätere Festung, die dort auch stand, wäre vielleicht interessant. Eventuell könnte man heute mit modernen Methoden wie zum Beispiel Laserscans noch Spuren dieser Befestigung aufdecken.

Wie sind Ihre Eindrücke nach den ersten Wochen in Lüneburg?



Tobias Schoo: Erst einmal sind wir sehr glücklich, eine Wohnung mitten im Zentrum in der Heiligengeiststraße gefunden zu haben. Meine Freundin ist auch total begeistert von der Stadt. Sie ist Mittelalterarchäologin, zumindest im ersten Leben. Nun macht sie noch eine Ausbildung als Erzieherin. Ansonsten bin ich dabei, mich einzuarbeiten und die Mitarbeiter kennenzulernen. Es sind zahlreiche und umfangreiche Arbeitsgebiete, aber sämtliche Kolleginnen und Kollegen helfen mir und erleichtern mir den Einstieg. Was mich besonders begeistert, ist die Möglichkeit, interdisziplinär zu arbeiten.

Edgar Ring: Genau das war für mich auch das Faszinierende an dieser Stelle. Stadtarchäologie bedeutet ja, archäologische Quellen im Boden vor der Zerstörung zu bewahren. Die Fundsachen werden dokumentiert, geborgen, gereinigt, restauriert und anschließend im Magazin aufbewahrt. Das ist der erste Schritt. Aber wir müssen mit diesen ausgegrabenen Quellen auch Stadtgeschichte schreiben. Deshalb gibt es einen zweiten Schritt, nämlich die wissenschaftliche Auswertung. Dafür bleibt leider immer zu wenig Zeit. Die Forschung muss dann meistens in den Abendstunden vorstatten gehen – aber das ist meine Leidenschaft.

Prof. Dr. Edgar Ring

geboren 1955 in Haltern (Westf.)

ehemaliger Stadtarchäologe mit einer Vorliebe für Kloaken der frühen Neuzeit

Andere haben stattdessen vielleicht eine Modelleisenbahn. Zusätzlich habe ich seit über 25 Jahren einen Lehrauftrag an der Uni Hamburg. Das macht großen Spaß und man kann immer noch etwas dazulernen. Ich betreue auch Bachelor- und Masterarbeiten und schreibe Gutachten für Dissertationen.

Ein gutes Stichwort. Sie arbeiten auch an Ihrer Doktorarbeit, Herr Schoo?

Tobias Schoo: Ich schreibe meine Arbeit bei Prof Dr. Tobias Gärtner und bin kurz vor dem Abschluss. Das ist meine Beschäftigung nach Feierabend und am Wochenende.

Sie sind schon seit vielen Jahrzehnten im Geschäft. Was hat sich Laufe der Jahre geändert?

Edgar Ring: Früher ging ich mit Maßband, Zollstock, Stiften und Papier los. Dazu hatte ich das passende Werkzeug und meistens noch einen Fotoapparat dabei. Heute ist die Arbeit meistens digital mit Tablet und Tachymeter.

Tobias Schoo: Ich habe auch noch gelernt, Zeichnungen zu machen. Heute geht aber viel über Fotografie, daraus können mit Computerprogrammen 3D-Modelle erstellt werden, das beschleunigt das Arbeiten. Trotzdem haben die teuren Vermessungsgeräte und andere Hightech-Geräte die Feldzeichnung nicht ganz verdrängt. Man muss immer schauen, welche Dokumentationsmethode sinnvoll ist. Egal ob digital oder analog: Im Mittelpunkt stehen immer die Schichten der Geschichte, die man durchgräbt, und das jeweilige Fundmaterial. Das begeistert, auch weil es eine haptische Erfahrung bietet. Archäologie ist Geschichte zum Anfassen.

Edgar Ring: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Menschen trotz der zunehmenden Globalisierung wissen wollen, wo sie leben und was diese Region geprägt hat. Darauf gibt die Archäologie wichtige Antworten.



Stress lass nach...

Fast jeder hat ihn, obwohl man ihn am liebsten vermeiden möchte. Doch ob die Belastungen des Alltags krank machen, hat jeder ein Stück weit selbst in der Hand. Denn Stress – oder das, was jeder Einzelne damit verbindet – hat auch seine positiven Seiten.

Stress besitzt vorrangig ein schlechtes Image und das nicht zu Unrecht. Stress kann fast zerstörerische Kräfte entwickeln. Je nachdem wie stressresistent Sie sind, können auch schon alltägliche Belastungen im Job oder in der Partnerschaft Ihrer Gesundheit schaden. Studien haben gezeigt, dass auch ein Streit mit dem Partner bereits das Immunsystem schwächen kann und die Heilung von Wunden verzögert.

Stress kann im Körper die Produktion der für die Abwehr wichtigen Botenstoffe (Zytokine) vermindern. Das ist nur ein Aspekt, warum uns Stress krank machen kann.

Je länger die Belastung anhält, umso stärker reagieren das Herz- Kreislauf-System, das Nervensystem und der Stoffwechsel mit empfindlichen Veränderungen. Auch das Risiko, an einer Form von Depressionen zu erkranken, nimmt unter andauerndem Stress deutlich zu. Dabei ist es oft ein fließender Übergang von den „normalen“ Stresssymptomen hin zu einer „Stressdepression“. Einige Hauptsymptome einer De-

pression sind niedergeschlagene Stimmung, Erschöpfung, sozialer Rückzug und Antriebslosigkeit. Stress erhöht auch die Anfälligkeit für das metabolische Syndrom, ein „tödliches Quartett“ aus erhöhten Blutfett- und Blutzuckerwerten, Bluthochdruck sowie bauchbetontem Übergewicht. Übergewicht und Bauchfett sind häufige Begleiterscheinungen von chronischem Stress.

Stresshormone machen dick

Unsere Stresshormone Kortisol und Adrenalin sorgen in Belastungssituationen dafür, dass mehr Fett und Glukose zur Verfügung stehen, um den Körper reaktions-schneller zu machen. Sie befähigen ihn zu einer entwicklungs-geschichtlich angelegten Kampf- oder Fluchtreaktion, die unseren Vorfahren das Überleben garantierte. Jeder kennt diese kurzzeitige Aktivierung, das „Hochfahren“ aller Reaktionssysteme unter Stress.

Alles Ansichtssache

Stress gilt als Motor für die Entwicklung des Menschen und seine Anpassung an die sich ständig än-

dernden Umweltbedingungen. Soweit so gut. Wären die vielen Generationen vor uns niemals Stress wie Hunger, Kälte, Krankheiten und kriegerischen Auseinandersetzungen ausgesetzt gewesen, hätten sie vielleicht nichts verändern wollen und wir würden noch immer in Höhlen leben.

Stressreaktionen können uns also dabei helfen, den Unterschied auszugleichen zwischen dem, was ist, und dem, was sein sollte. Wer friert, holt sich eine Jacke aus dem Schrank. Wer unter Zeitdruck steht, weil er eine dringende Aufgabe rechtzeitig abschließen muss, verschiebt Unwichtigeres auf einen späteren Zeitpunkt. Damit hilft Stress uns voranzukommen. Gelegentliche Belastung kann das Leben auch bunter gestalten. Stress belebt, regt an, reißt uns aus der Routine und Langeweile des Tagesgeschäfts heraus. Diesen Auswirkungen von positivem Stress sind viele von Ihnen bestimmt schon begegnet. Wenn Stress den eigenen Zielen oder der Selbstverwirklichung dient, dann nehmen wir ihn positiv wahr. Es ist also oft auch eine Frage der Bewertung und des Auslösers. Wenn wir also zum

Beispiel viel zu tun haben, weil es morgen in den Urlaub geht und noch 1000 Dinge vorher zu erledigen sind, fühlt man sich vermutlich weniger davon belastet, als wenn die gleichen 1000 Dinge für den Chef erledigt werden müssen, weil dieser in den Urlaub fahren möchte.

Wir definieren also Stress oft an den auslösenden Faktoren, den so genannten Stressoren. Klar ist natürlich aber auch, dass jeder seine eigenen Belastungsgrenzen hat. Zu viel ist zu viel. Dieses „zu viel“ ist so individuell wie der Mensch selbst.

Der Umgang mit Stress

Der Schlüssel für eine gelungene Stressbewältigung ist die Kenntnis über die eigenen Ressourcen. Wenn Sie Ihre persönlichen Stressoren enttarnt haben, wenn Sie wissen, welche Situationen Ihnen nicht gut tun und wenn Sie Ihre eigenen Grenzen kennen, dann haben Sie schon gute Voraussetzungen für Ihr eigenes Stressmanagement geschaffen.

Natürlich ist es alles andere als einfach, eingeschliffene Einstellungen und Verhaltensweisen zu

ändern oder neue Lebensziele zu definieren. Der Weg ist das Ziel. Von heute auf morgen gelingt das vielleicht noch nicht, aber mit etwas Übung und den richtigen Hilfen gehört gefühlter Stress bald der Vergangenheit an.

Einen weiteren Schutz gegen chronischen Stress ist eine ausgewogene Work/Life Balance. Stressige Zeiten werden sich nie ganz vermeiden lassen und das ist auch ok. Nur sollten Sie auch darauf achten, dass Sie Zeiten im Leben schaffen, in denen Sie regenerieren können.

Ausreichend Schlaf, gesunde Ernährung, ein positives Sozialleben, Sport und sinngebende Tätigkeiten bauen erstens Stresshormone ab. Zweitens ist dieser Ausgleich ebenso Prävention für die nächste Phase der Herausforderung – sozusagen Erholung und Kraft schöpfen in einem.

Selbstgeschaffene Stressoren des Alltags lassen sich oft durch ein verbessertes Zeitmanagement oder auch durch eine Reflektion der eigenen Erwartungshaltung verbessern. Dabei ist es sinnvoll, sich beispielsweise mit einem Coach, Mentor oder The-

rapeuten auszutauschen, denn von außen lassen sich solche „Fallen“ oft leichter erkennen und ausschalten.

Spätestens dann, wenn Sie das Gefühl haben, Ihnen wächst alles über den Kopf, Sie sind hoffnungslos und wissen nicht mehr weiter, sollten Sie sich dringend Hilfe und externe Unterstützung suchen.

Ich wünsche Ihnen eine „stressfreie Zeit. Falls Sie Fragen haben oder einen Rat brauchen, sprechen Sie mich gerne an.

Ich wünsche Ihnen eine stressfreie Zeit. Falls Sie Fragen haben oder einen Rat brauchen, sprechen Sie mich gerne an.



■ **Saskia Druskeit**
Heilpraktikerin,
Mediatorin und Coach
Kleine Bäckerstrasse 1
21335 Lüneburg
Tel: (0175) 5469318
www.youretreat.de



Foto: pixabay.com/gerait



**„Marmorschweine
beißen sich, aber
unsere Liebe nicht.“**

MAL WIEDER VERHÖRT? DANN JETZT
EINEN KOSTENFREIEN HÖRTEST MACHEN!

**JETZT FOLGEN
UND NICHTS VERPASSEN!**

 /Hoer.schmiede
 /Hörschmiede

**HÖR.
SCHMIEDE.**

HÖR.SCHMIEDE. T 04131-8849379
Bardowicker Straße 18 M lg@hoerschmiede.de
21335 Lüneburg W www.hoerschmiede.de

VERLÄSSLICH, KOMPETENT & PERSÖNLICH

Hörtest | Hörgeräte | Hörschmuck | Hausbesuche | Gehörschutz |
Kinderversorgung | In-Ear-Monitoring | Kostenabwicklung mit
allen Krankenkassen



Nicht nur durch das Rathaus, sondern auch durch die unzähligen anderen Gebäude, die Lüneburgs Geschichte und Geschichten erzählen, sieht Melanie-Gitte Lansmann die Salzstadt gut gerüstet für die Zukunft.

Ein Angebot, das sie nicht ablehnen konnte

Melanie-Gitte Lansmann ist die neue Geschäftsführerin der Lüneburg Marketing GmbH. Was sie an Lüneburg besonders schätzt und wie die Stadt zu alter Stärke zurückfinden kann, hat sie im Gespräch mit Christiane Bleumer erzählt.

Wussten Sie, dass auch unsere Nachbarstadt Harburg einen „Sand“ hat? Dieser Platz ist Standort eines täglichen Wochenmarktes, der ebenso lebendig und beliebt ist wie das Lüneburger Pendant vor dem Rathaus. Melanie-Gitte Lansmann, seit 1. Januar offiziell Geschäftsführerin der Lüneburg Marketing GmbH, hat jahrelang gerne dort eingekauft, als sie noch die Geschäftsführung des Citymanagement Harburg e.V. innehatte. Nun wird die 52-Jährige ihre Einkaufskörbe in der Mittagspause auf dem Marktplatz ihrer neuen Wirkungsstätte füllen können – direkt vor der historischen Kulisse am Ochsenmarkt. „Darauf freue ich mich wirklich sehr“, erzählt sie im Besprechungsraum der Lüneburg Marketing in der Wallstraße. Nicht nur durch das Rathaus, sondern auch durch die unzähligen anderen Gebäude, die Lüneburgs Geschichte und Geschichten erzählen, sieht Melanie-Gitte Lansmann die Salzstadt gut gerüstet für die Zukunft. In Harburg habe der Tourismus bei ihrer täglichen Arbeit nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Nun ist sie froh, in diesem ganz wichtigen Themenfeld ebenfalls gestalterisch tätig sein zu können. „Ich liebe die besonderen Herausforderungen im Bereich Tourismus“, sagt die neue Geschäftsführerin, die von einem Headhunter zur Bewerbung animiert wurde und deren Begeisterungsfähigkeit schon nach wenigen Gesprächsminuten ansteckend ist.

„History sells“, ist sie überzeugt, denn die Historie sei einzigartig und nur bei einem Besuch direkt und unmittelbar erfahrbar. „Die hiesige Kulisse ist unbezahlbar. Doch um aus Besuchern „Wiederkommer“ zu machen, die Lüneburg so sehr schätzen, dass sie die Stadt gleich mehrfach besuchen, bedarf es auch neuer Konzepte“, ist sie überzeugt. Neues und Altes verbinden, mit Ge-

gensätzen spielen und dadurch Spannungsbögen aufbauen – das sind einige Ideen von Melanie-Gitte Lansmann, um den Touristen auch abseits der bekannten Ecken etwa bieten zu können. Vor allem dann, wenn die „Roten Rosen“ irgendwann einmal verblüht sind.

Die Harburger Zeit hat Melanie-Gitte Lansmann sehr geprägt, denn „viele von dem, was Lüneburg im Moment beschäftigt und besorgt, hat Harburg schon vor Jahren erlebt.“ Sprich: Leerstände in großem Umfang und damit verbunden eine Verödung der Innenstadt. Diese zu alter Stärke zurückzuführen sei nicht möglich, wenn man sich nur auf den Handel konzentriere. Neues Denken sei nötig, um gegenzusteuern und das Leben in die Stadt zurückbringen, ist die Expertin überzeugt – und zwar mit den richtigen Konzepten und Aktivitäten sowohl im Bereich des Citymanagements als auch im Veranstaltungsbereich. Sinnvoll verknüpft mit dem Tourismus lasse sich auch mit wenig Geld viel machen, sagt sie. Bei den meisten ihrer vorherigen Stellen und auch in Harburg sei das Budget für Aktionen und Veranstaltungen immer knapp gewesen. Trotzdem habe es zahlreiche erfolgreiche Formate gegeben, die großen Anklang gefunden hätten. Nicht nur mit Rücksicht auf die Corona-Krise setzt Melanie-Gitte Lansmann auch für Lüneburg eher auf kleinere Events. Dabei kann sie auf ein motiviertes Team zählen, das überglücklich ist, mit Melanie-Gitte Lansmann nach der Interimszeit endlich wieder einen zuverlässigen Ansprechpartner vor Ort zu haben. Es herrscht Aufbruchsstimmung bei der Lüneburg Marketing. „Ich freue mich auf viele neue Ideen, Brainstorming und eine gute Zusammenarbeit im Team.“

Sich selbst würde Melanie-Gitte Lansmann übrigens ebenfalls zu den absoluten Lüneburg-Fans zählen. „Ich

habe Freunde und Bekannte hier in der Stadt, die ich auch schon vor meiner Bewerbung gerne besucht habe.“ Nach der Vertragsunterzeichnung im Sommer 2021 hat sie einige Stadtführungen mitgemacht, um Lüneburg noch besser kennenzulernen. „Dabei bin ich dann auch schon gleich erkannt worden“, schmunzelt sie. Ihr Bekanntheitsgrad wird in der kommenden Zeit sicher noch weiter steigen, denn Melanie-Gitte Lansmann ist keine Frau, die nur im stillen Kämmerlein sitzt und plant. „Ich bin jemand, der gerne mitmacht. Wenn ich eine Veranstaltung konzipiere, schaue ich mir natürlich direkt vor Ort an, wie es ankommt und ob alles funktioniert. Ich bin einfach gerne mit Menschen zusammen.“ Auch der Zeitpunkt ist gut gewählt: „Meine beiden Töchter sind inzwischen fast erwachsen. Sie haben zu mir gesagt: Jetzt bist du mal dran“. Eine gute Voraussetzung, um in Zukunft viel für Lüneburg tun zu können.

Zur Person

Melanie-Gitte Lansmann hat ein duales Studium absolviert und ist Diplom-Betriebswirtin (BA) der Fachrichtung Tourismus/Marketing. Begonnen hat sie als Abteilungsleitung im Tourismus des Landkreises Emsland, es folgten leitende Positionen in Hannover im Bereich Tourismus. Anschließend war sie unter anderem als Senior Manager bei der Unternehmensberatung Price Waterhouse Coopers tätig. 2006 wurde sie Geschäftsführerin des Vereins Channel Hamburg und 2014 des Harburger Citymanagements.

Am seidenen Faden

**Auch in Lüneburg wurden Seidenspinnerraupeu gezüchtet,
um den begehrten Stoff produzieren zu können.** VON IRENE LANGE



Wer sich in früheren Zeiten Kleidungsstücke aus Seide leisten konnte, musste besonders reich sein und höheren Gesellschaftsschichten angehören. Auch wenn Seide heutzutage nicht mehr unerschwinglich ist, umgibt diesen edlen und besonders glänzenden Stoff doch immer noch eine Aura von Luxus und Eleganz. Die Ursprünge der Gewinnung von Seide durch die Zucht der Seidenspinner-Raupe sind in China zu suchen. Hier soll bereits um 2800 v. Chr. Seide produziert worden sein. Aus dem einstigen Schädling wurde dadurch ein Nutztier. Noch heute ist China der Hauptproduzent der Rohseide.

Eine Seidenraupe ist die Larve des Seidenspinner-Schmetterlings. In ihrem sechs bis acht Wochen dauernden Leben durchläuft die Raupe eine vollständige Verwandlung (Metamorphose), nämlich vom Ei über die Larve (Raupe) zur Puppe. Die Raupen verpuppen sich, wobei sie die Seide in speziellen Drüsen im Maul produzieren und in großen Schlaufen in bis zu 300.000 Windungen um sich herum legen. Dieser Kokon ist länglich-oval. Um das Seidengarn zu gewinnen, werden die Puppen etwa zehn Tage nach Fertigstellung des Kokons mit kochendem Wasser oder heißem Dampf getötet, eine Tötungsart, die Tierschutzorganisationen wie etwa Peta anprangern.

Wie Volkmar Ziese bei Recherchen für den Naturwissenschaftlichen Verein Lüneburg herausgefunden hat, gab es aber auch in Lüneburg Zeiten, in denen eine Seidenraupenzucht betrieben wurde. Begonnen wurde damit im Landeskrankenhaus Lüneburg (LKH) ab 1935. Die daraus gewonnene Seide war für die Fallschirmproduktion bestimmt. Vermutlich war dieses Projekt in der damaligen Zeit durchaus schon eine Maßnahme im Rahmen der Kriegsvorbereitung. Produktionsstätte der Seidenraupenzucht war seinerzeit das stillgelegte Gebäude des Maschinen- und Kesselhauses am Westrand des Geländes. Erst nach 1965 wurde es abgerissen.

Seidenraupen fressen ausschließlich Blätter des Maulbeerbaums (*Morus alba*). Für die Seidenraupenproduktion ist es allerdings erforderlich, die Bäume, die eine Höhe von 20 bis 25 Meter errei-



Es gab auch in Lüneburg Zeiten, in denen eine Seidenraupenzucht betrieben wurde. Begonnen wurde damit im Landeskrankenhaus ab 1935.



chen können, auf Strauchhöhe zu halten. Eine eigens angelegte Allee des Weißen Maulbeerbaumes, der auch in nördlichen Breiten wächst, erstreckte sich über damals über rund 300 Meter. Er befand sich auf einem heute überbauten Fußweg, der das LKH-Gelände mit dem Gut Wienebüttel verband.

In Lüneburg ist die Seidenraupenproduktion längst eingestellt worden; allerdings dauerte sie nach Aussagen früherer Mitarbeiter der Gärtnerei der heutigen Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) noch bis zum Ende des zweiten Weltkriegs. Es ist bekannt, dass die Versorgung der Raupen generell durch die Gärtnerei des LKH vorgenommen wurde. Aber auch Patienten mussten mehrmals täglich Blätter der Maulbeerbäume zur Fütterung der Raupen pflücken. Sie hatten auch die sonstige Pflege sowie die Reinigung der Terrarien bis zur Verpuppung der Raupen in ihre Kokons zu übernehmen. Diese wurden dann für die weitere Verarbeitung zur spinnfähigen Seide nach Celle geliefert.



Michelle Dolcke, Rebecca
Maulhardt, Marlene Schröder
und Matthias Schröder (v.l.n.r.)

„Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück dieser Erde.“

Diese Weisheit ist für Pferdeliebhaber mehr als nur ein einfach dahin gesagter Gedanke. Für sie ist ein Tag ohne die Nähe zu diesen edlen Geschöpfen kein glücklicher Tag. Aber woher kommt diese Leidenschaft und welche Faszination steckt dahinter? Wir haben uns auf der Reitanlage in Hagen umgesehen und durften dabei in viele glückliche Augen – bei Mensch und Tier – blicken. VON DENIS AMBROSIOUS

Fast jedes kleine Mädchen und auch so mancher Junge äußert irgendwann im Kindesalter den Wunsch: „Ich möchte reiten.“ Insgesamt gibt es in Deutschland fast vier Millionen Reiter - fast 80 Prozent davon sind Mädchen und Frauen. Für sie stehen ungefähr 1,3 Millionen Pferde in deutschen Ställen. Wer in unserer Region nach einem passenden Angebot sucht, landet mit großer Wahrscheinlichkeit in Hagen. Die Familie Schröder führt hier seit 2010 den einst vom Großvater gegründeten Hof erfolgreich weiter. Dabei hat Marlene Schröder als Chefin und Pferdewirtschaftsmeisterin stets den Überblick über alle Zwei- und Vierbeiner auf dem Hof. Ihr Mann Matthias unterstützt sie dabei an 365 Tagen im Jahr. Zusätzlich halten die Kinder Ella und Theo beide auf Trab.

Doch schauen wir zuerst einmal auf: **Die Geschichte zwischen Menschen und Pferden**

Seit Jahrtausenden spielen Pferde eine wichtige Rolle in unserem Leben. Vieles wäre ohne sie nicht möglich gewesen und die Geschichte der Menschheit hätte wahrscheinlich einen anderen Verlauf genommen. In der Urzeit noch als Nutztier und Fleischlieferant ge-

sehen, begeisterten sich bereits die Steinzeitmenschen für die Schönheit und Anmut der wilden Pferde. Bereits 3.000 v. Chr. begann man in Asien und Europa damit, Pferde zu domestizieren. Eine Vielzahl unterschiedlicher Rassen mit verschiedenen Charaktereigenschaften und körperlichen Merkmalen entstand. Man setzte Pferde als Lasten- und Packtiere ein und begann Dinge auf ihnen auch über größere Entfernungen zu transportieren. Wahrscheinlich 1.000 v. Chr. fingen die Nomaden an, auf ihnen zu reiten. In der Antike wurden sie in Rom und Griechenland zunehmend für sportliche Wettkämpfe eingesetzt. Im Mittelalter zogen die Ritter stolz auf ihren Pferden in die Schlacht und Herrscher ließen sich gern auf ihren edlen Rössern porträtieren. Sie wurden als Transport- und Fortbewegungsmittel unverzichtbar. Erst mit dem Einsetzen der Industrialisierung wurden sie mehr und mehr für den Sport und die Freizeitbeschäftigung beansprucht. Dieses gilt bis heute.

Aller Anfang macht Spaß

Auf dem Hof der Familie Schröder gibt es zurzeit fast 200 Reitschülerinnen und -schüler. Schon im zarten Alter von drei Jahren können die Kleinen in der Ponyführgruppe beginnen, bevor sie dann ab sechs Jahren

im Longen-Unterricht im Schritt, Trab und Galopp ihre Fähigkeiten und ihr Vertrauen zum Pferd ausbauen. Das Longier-Abzeichen und die verschiedenen Reitabzeichen können erworben werden.

Der sichere und souveräne Umgang mit dem Pferd - nach den ethischen Grundsätzen - steht dabei genauso auf dem Lehrplan wie das Dressur- und Springreiten im Sinne der klassischen Reitlehre. Der Reiterhof ist an die Anlage des Reitclubs Hagen angeschlossen. Das Vereinsgelände verfügt über eine Reithalle (20m x 40m), ein Dressurviereck (20m x 60m) und einen großzügig angelegten Springplatz mit Flutlichtanlage. 42 Pferde beherbergt der Hof im Moment, die Hälfte davon sind Einsteller, das heißt die Besitzer der Pferde nutzen die Stallungen mit großzügigem Hofplatz und den Service, den die Familie Schröder und ihre Mitarbeiter anbieten. Alle Pferde werden täglich in kleinen Gruppen nach draußen geführt und genießen im Sommer die saftigen Weiden der nahen Umgebung.

Welche Ausrüstung benötigt man?

Pferde sind Fluchttiere, bereits eine für uns kaum wahrnehmbare Bewegung oder ein Geräusch kann sie aufschrecken und manchmal zu Stürzen vom Pferd führen. Daher ist eine schützende Kopfbedeckung (Reithelm ab etwa 30 Euro) unumgänglich. Feste und geschlossene Schuhe oder Stiefel bieten

den nötigen Halt im Steigbügel und eine Reithose schützt vor piekenden Pferdehaaren und Reibung. Ein zusätzlicher Schutz des Oberkörpers ist mehr als sinnvoll und wird durch eine Reitweste (ab 90 Euro) erzielt.

Insgesamt ist das Reiten kein günstiges Hobby, auch wenn man kein eigenes Pferd besitzen muss, um das Reiten zu erlernen. Auf Schulpferden kostet der Longen-Unterricht in der Gruppe zum Beispiel 73 Euro pro Monat, der Springunterricht schlägt mit 25 Euro pro Stunde zu Buche. Einzelunterricht auf einem Schulpferd - bei einem Reitlehrer - kostet in Hagen 40 Euro pro Einheit - angesichts der enormen Kosten für die Unterbringung, Verpflegung, Betreuung usw. für ein Pferd ein angemessener Preis, der aber vorab bedacht sein sollte.

Zusätzlich ist oft die Mitgliedschaft in einem Reitverein oder Reitclub notwendig.

Die Zeit

wird schnell vergessen, wenn man sein Hobby gefunden hat. Aber zum Reiten gehört viel mehr als das Genießen des Glücks auf dem Rücken der Pferde. Das Vor- und Nachbereiten des Pferdes, das Putzen, Satteln und Versorgen gehören ebenso dazu wie das Ausmisten des Stalles. Viele Reitschüler verbringen daher unzählige Stunden auf der Reitanlage und freuen sich, wenn sie helfen können.

Die Ferienkurse in den Oster-, Herbst- und Sommerferien sind eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag. In altershomogenen Gruppen stehen das Reiten, Spaß und Spiel auf dem Programm - es werden Fotowettbewerbe und Picknicks durchgeführt. Dabei wird der Teamgeist gefordert und Freundschaften entstehen. Die entspannte Atmosphäre auf dem Hof sorgt für Erholung und lädt zum Verweilen ein.

Wenn es dann gut funktioniert...

...stellen Mensch und Pferd ihr Können in zahlreichen Leistungsklassen bei Turnieren unter Beweis. Auf dem Hof der Familie Schröder ist das Frühjahrs Turnier am 2. und 3. April fest eingeplant.

Eines der größten internationalen Turniere im Vielseitigkeitsreiten findet in Luhmühlen - keine 20 Kilometer von Lüneburg entfernt - statt. Hier trifft sich jährlich die nationale und internationale Elite des Reitsports. In diesem Jahr findet das Turnier vom 16. bis zum 19. Juni statt.

■ **Wer nun neugierig geworden ist, der kann - ganz gleich ob jung oder alt - mit dem Reiten in Hagen beginnen. Ausführliche Informationen gibt es auf der Homepage unter: reitstall-familie-schroeder.de**



Essen gehen – jetzt erst recht

Prost Mahlzeit: köstliche Erkundungstouren und Ausflüge ins Grüne für jeden Geschmack VON CHRISTIANE BLEUMER

Ein gutes Kilo Genuss liegt vor mir, als ich das neue „Prost Mahlzeit 2022“ aufschlage. Ein Buch mit rund 300 Seiten – jede davon bunt, informativ und vor allem eine Anregung, die Region auf kulinarische Art und Weise zu entdecken. Autor und Herausgeber Marco Dartsch möchte wieder Ihren Geschmack in die richtige Richtung navigieren. Weg von Massenabfertigung und Billigprodukten hin zu Qualität und nachhaltiger Erzeugung. Landkarten, Symbole und das Alphabet dienen als Orientierung zwischen Elbe, Weser und Heide. Schon beim ersten Durchblättern wächst die Lust, kulinarische Abenteuer zu erleben. Man möchte einkehren, köstlich speisen und einfach nur das besondere Ambiente der vorgestellten Restaurants oder Cafés genießen.

Mit der Neuausgabe des beliebten Genussführers schickt der Herausgeber seine Leser auf eine spannende und bunte Reise und stellt dabei die unzähligen Möglichkeiten vor, die sich dem Genussmensch in unserer Region bieten. Denn gerade in diesen Corona-Zeiten ist den meisten klar geworden, dass man für echte Glücksmomente nicht unbedingt weit reisen muss. Nein, auch direkt vor der Haustür sind diese zu finden. Fehlt noch die wichtigste Zutat, die Sie dafür benötigen: Zeit. Denn in allen Orten, die im neuen Buch „Prost Mahlzeit“ vorgestellt werden, warten ungeahnte Entdeckungen, die Muße und Entspannung versprechen.

Über 25 Prozent neue Cafés und Restaurants befinden sich in der aktuellen Ausgabe, genauso wie Hofläden, Erzeuger und Spezialitätenhändler, die sich über regen Zulauf freuen. Das Vertrauen in lokale Lebensmittel lassen sich viele Verbraucher inzwischen etwas kosten. Billig? Nicht um jeden Preis. Tierwohl ist das neue Bio. Die Verbraucher möchten wissen, wie das Tier gehalten wurde, das sie essen. Genauso interessiert es sie, wo es gelebt hat – aus Respekt vor dem Lebewesen. So etwas lesen viele Gäste übrigens auch gerne in den Speisekarten. Das macht die Gerichte zwar nicht günstiger, aber besser. Gutes Gewissen geht eben nicht zu Discounterpreisen.

Was noch angesagt ist? Hochprozentig Destilliertes aus der Heimat. Bei seiner Recherche hat Marco Dartsch festgestellt, dass neben Fleisch von der Weide auch regionale Spirituosen zu den Neuentdeckungen des Jahres gehören: Heide-Gin, Schnaps aus Eichel, Obstbrände und Korn reloaded. Sogar ein Weingut feierte Eröffnung. Der Klimawandel lässt grüßen. Lassen Sie sich überraschen! Veredeltes (Gastronomie) finden Sie im vorderen Teil der Ausgabe, regio-

nal Erzeugtes (Spezialitäten) im hinteren. Marco Dartsch, der sich selbst augenzwinkernd als „Trüffel-schwein für Genuss von hier“ bezeichnet, wünscht Ihnen ganz viel Spaß beim Entdecken.

■ **Das Buch ist zum Preis von 8,90 Euro unter www.prost-mahlzeit.de und natürlich im Buchhandel erhältlich.**



Gelesen

VON LÜNEBUCH

Fuchsmädchen

Maria Grund

PENGUIN VERLAG



Ein großartiges, eiskaltes Debüt aus Schweden! Zunächst sieht alles nach einem tragischen Teenager-Selbstmord aus. Doch als Eir und Sanna zu einem anderen Tatort in eine der teuersten Villen der Stadt gerufen werden, wird auf den zweiten Blick klar, dass es einen Zusammenhang geben muss. In dem von Kunstschätzen strotzenden Haus hängt ein Bild, das Kinder mit verschiedenen Tiermasken darstellt. Und eine der Masken gleicht haargenau jener, die bei dem toten Mädchen gefunden wurde. Dass dies erst der Anfang einer blutigen Spur eines Serienmörders ist, zeigt sich schnell auf grausame Art.

Die Überlebenden

Alex Schulman

DTV VERLAG



Ein Haus am See, drei Brüder, ein Hund und die Eltern. Es könnte ein Bild schönster schwedischer Kindheitsidylle sein, doch der Schein trügt. Bei Alexander Schulman wird die Sommerromantik zum dunklen Verhängnis, das den Leser bis zur letzten Seite nicht mehr loslässt. Nach dem Tod der Mutter begegnen sich die Brüder nach langer Zeit wieder und stehen vor der Frage, was ist in jenem Sommer am See geschehen? Verschiedene Wahrheiten brechen auf und die Suche nach dem Trauma beginnt. In einer kunstvollen Konstruktion bewegen sich zwei Handlungsstränge aufeinander zu, der in der Kindheit vorwärts, der in der Gegenwart rückwärts. Ein vielschichtiges, spannungsgeladenes und psychologisch genaues Romandebüt.

Grimm und Möhrchen – Ein Zesel zieht ein

Stephanie Schneider

DTV VERLAG



Buchhändler Grimm hat einen gemütlichen kleinen Laden. Heimlich ist er auch ein begeisterter Dichter! Als er an einem regnerischen Tag wieder in seinem leeren Laden beim Dichten ist, bekommt er unerwarteten Besuch: Ein kleiner Zesel mit einem großen Koffer steht vor ihm – Möhrchen! Zesel??? Möhrchen erklärt: „Ein bisschen Esel und ein bisschen Zebra. Von jedem etwas und von beidem das Beste.“ Er hat lange nach Grimm gesucht, jetzt zieht er bei ihm ein und wird „Grimms Möhrchen“. Aus seinem Koffer zieht Möhrchen ein großes Buch mit leeren Seiten, um ihre gemeinsamen Abenteuer aufzuschreiben, und so wird Grimms Leben turbulenter, als er es je erwartet hätte ... Ein herrliches Vorlesevergnügen ab 5 Jahren (erscheint am 16.02.2022).

On Fire

Sheila de Liz

ROWOHLT VERLAG



Ergänzend zu ihrem Erfolgsbuch „Woman on fire“ hat Dr. med. Sheila de Liz einen „täglichen Begleiter für die Wechseljahre“ entwickelt. Ein Muss für alle Frauen, die genug haben von diffusen Symptomen und Stimmungsschwankungen. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Hauptbuch werden hier praktisch angewendet. Durch die tägliche Dokumentation bekommt man die Gelegenheit, alle Beschwerden und Gefühlsregungen objektiver und rationaler zu betrachten und ist auch auf den Besuch beim Gynäkologen gut vorbereitet. Zum Abschluss des dreimonatigen Tagebuchs zieht man Bilanz und schaut, was sich alles verändert hat. Ein guter Schritt, um effektiv etwas gegen Menopausebeschwerden zu unternehmen und in Richtung mündige, aufgeklärte Patientin.

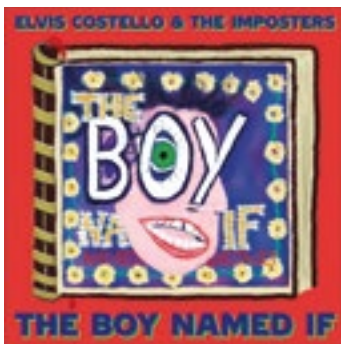
Gehört

VON CHRISTIANE BLEUMER

The Boy Named If

Elvis Costello und
The Imposters

UNIVERSAL MUSIC



Elvis Costello hat in seiner beeindruckenden Karriere mehr als 30 Alben veröffentlicht. Den internationalen Durchbruch schaffte er schon 1977 mit „My Aim Is True“, das zum Millionenseller wurde. Nun, mehr als 40 Jahre später, können sich Fans ein weiteres Mal auf neue Musik des Superstars freuen. „The Boy Named If“ entstand gemeinsam mit The Imposters, mit denen Costello bereits vier erfolgreiche Alben veröffentlichte, zuletzt „Look Now“ (2018).

Die beiden Singles „Magnificent Hurt“ und „Paint The Red Roses Blue“ konnten bereits einen ersten Eindruck vermitteln, was die Welt erwartet. Das neue Album besteht aus 13 mitreißenden Tracks, die mit strahlenden Melodien, herausstechenden Gitarren-Soli und Up-Beat-Rhythmus überzeugen.

Symphonies Nos. 1 & 3

Florence Price

DEUTSCHE GRAMMOPHON



Die Symphonie Nr. 1 von Florence Price war 1933 das erste symphonische Werk einer schwarzen Frau, das von einem großen amerikanischen Orchester gespielt wurde. Die Musik ist von amerikanischer Volksmusik, Spirituals und Kirchenliedern durchdrungen. Nach ihrem Tod 1953 geriet ihr Werk jedoch in Vergessenheit und wurde erst kürzlich wiederentdeckt. Zu Recht. Ihre dritte Symphonie zeigt ihre Entwicklung. Es werden moderne Techniken eingesetzt und die emotionalen Elemente erweitert.

Diese beiden Sinfonien, gespielt vom Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin, werden sicherlich dazu beitragen, Price an ihren rechtmäßigen Platz als eine der bedeutendsten amerikanischen Komponistinnen des 20. Jahrhunderts zu rücken.

Getrunken

VON SÖREN WABNITZ



2021 „WITT WEISS“

WEINGUT ALVERMANN, GROSS THONDORF,
NIEDERSACHSEN

Die Lüneburger Heide ist nicht nur als Urlaubsregion bekannt, sondern hat auch in der Lebensmittelproduktion einen hohen Bekanntheitsgrad. Durch die verbesserten klimatischen Bedingungen ist die Region mittlerweile auch für hochwertigen Weinbau interessanter geworden.

Seit 2018 wachsen auf dem Hof Alvermann in Groß Thondorf im Landkreis Uelzen Weinreben. Seitdem schreiten Jan Alvermann und seine Frau Monika als Pioniere zum Thema „Weinbau in Niedersachsen“ voran. Ein Traum,

den Jan seit seiner Meisterausbildung auf einem Winzergut hegt, ist damit in Erfüllung gegangen. Nach dem ersten Jahrgang konnten die Erntemengen in den Jahren 2020 und 2021 gesteigert und neue Rebstöcke gepflanzt werden. Das Ehepaar Alvermann setzt auf pilzresistente Rebsorten, sogenannte Piwi's, welche einerseits zum Klima und Boden der Region passen, andererseits aber auch den Bio-Gedanken der Alvermanns widerspiegeln, da diese Rebsorten nicht auf chemische Mittel angewiesen sind. Neben weißen Rebsorten wie dem Phoenix, Solaris und Helios wachsen mittlerweile auch rote Weinreben: Rondo und Regent.

Unser Wein des Monats ist der 2021 „WITT WEISS“ aus dem Hause Alvermann. Dieser frische Weißwein für jede Gelegenheit wird aus biologisch angebauten Weintrauben hergestellt, welche mit Handlese geerntet und vegan vinifiziert werden. Der Wein zeigt sich im Glas hellgelb mit grünen Reflexen. In der Nase sind fruchtig-blumige Aromen von Honig, weißem Pfirsich, Holunder und Aprikose zu finden. Im Geschmack brilliert er durch seine frische Säure und leichte Restsüße, Aromen von grünem Apfel, Zitrusfrüchten und Mirabelle stechen heraus. Ein leichter, frischer Weißwein mit gutem Trinkfluss, passend zu Salaten, Pasta und Asiatischer Küche.



... im Januar 2022:

Preis 7,80/0,75 Ltr.

Lieferung ab 12 Flaschen frei Haus

Und die Abholvergütung gilt:

12 Flaschen bezahlen 13 trinken

www.wabnitz1968.de

Filmtipps

VOM SCALA PROGRAMMKINO

Ballade von der weißen Kuh

ab 3. Februar



Ihrer kleinen Tochter erzählt Mina, dass der Papa weit weg wäre. In Wirklichkeit wurde er hingerichtet. Ein Jahr nach seinem Tod erfährt Mina, dass ihr Mann unschuldig war. Die Behörden stellen ihr eine finanzielle Entschädigung in Aussicht, doch Mina nimmt den Kampf gegen ein menschenverachtendes System auf, fordert mehr als nur materielle Wiedergutmachung und möchte den verantwortlichen Richter zur Rechenschaft ziehen. Eines Tages begegnet Mina einem Freund ihres Mannes, der eine alte Schuld begleichen will. Mina lässt ihn in ihr Leben, ohne sein Geheimnis zu kennen...

Der Berlinale-Wettbewerbsfilm erzählt in meisterlichen Bildkompositionen von den Folgen eines fatalen Justizirrtums – großes iranisches Kino, das tief berührt.

Tod auf dem Nil

ab 10. Februar



Hercule Poirot will sich während eines Urlaubs endlich einmal eine Auszeit von der anstrengenden Detektivarbeit nehmen und schließt sich einer bunt gemischten Reisegruppe an, die auf einem Dampfer den Nil bereist. Auf der Fahrt kommt es zum Mord an der schönen und reichen Linnet Doyle, doch die Hauptverdächtige Jacqueline de Bellefort, der Linnet ihren Verlobten Simon Doyle weggeschnappt hat, hat zum Tatzeitpunkt ein Alibi. Poirot nimmt vor der epischen Kulisse endloser Wüstenlandschaften und den majestätischen Pyramiden von Gizeh die Ermittlungen auf und will – umgeben von zahlreichen Verdächtigen, darunter Linnets Dienstmädchen Louise Bourget, ihr Treuhänder Andrew Katchadourian, die berühmte Marie Van Schuyler und die Schriftstellerin Salome Otterbourne – den Fall lösen. In der makellos gekleideten Reisegesellschaft haben alle ihre ganz eigenen Geheimnisse...

Noch einmal, June

ab 17. Februar



Als June Wilton zu sich kommt, sieht sie sich einem Arzt gegenüber, der sie allen Ernstes fragt, was das für ein Ding sei, das er in der Hand hält? Ein Kugelschreiber natürlich, blöde Frage, meint June. Und warum, fragt sie indigniert, ist sie nicht zuhause? June muss daraufhin erfahren, dass sie nach einem Schlaganfall dement wurde und seit fünf Jahren in einem Pflegeheim lebt, bis nun – völlig überraschend – ein Zustand vollständiger geistige Klarheit eingetreten ist. Allerdings droht jederzeit ein Rückfall, warnt der Arzt, wenn sie sich zu sehr aufregt. Das hält die willensstarke June allerdings nicht davon ab, aus dem Heim zu flüchten. Doch in ihrem Haus wohnt inzwischen eine unbekannte Familie, ihre Tochter hat Schulden, ihr Sohn seine Karriere als Architekt in den Sand gesetzt, und in Junes Werkstatt für handbedruckte Tapeten hat jetzt ein schmieriger Manager das Sagen...

Belfast

ab 24. Februar



Sommer 1969 in der nordirischen Hauptstadt Belfast. Der neunjährige Buddy, Sohn einer typischen Familie aus der Arbeiterklasse, liebt Kinobesuche, Matchbox-Autos und seine hingebungsvollen Großeltern, außerdem schwärmt er für eine seiner Mitschülerinnen. Doch als die gesellschaftspolitischen Spannungen in der Stadt eskalieren und es sogar in der sonst so harmonischen Nachbarschaft zu Gewaltausbrüchen kommt, findet seine idyllische Kindheit ein jähes Ende. Und während sein in England arbeitender Vater und seine besorgte Mutter die Zukunft der Familie zu sichern versuchen, bleibt Buddy nichts anderes übrig, als langsam erwachsen zu werden – und trotzdem die Lebensfreude, das Lachen und seine von Film und Fernsehen beflügelte Fantasie nicht zu verlieren...

Anna, Garderobiere in
SEIN ODER NICHTSEIN:



**THEATER
LÜNEBURG**

„Sie waren wohl noch nie tagsüber im Theater?“

**Kommen Sie zu uns:
Montags von 13–20 Uhr
impft ein mobiles Team
des Landkreises im
Theater Lüneburg**

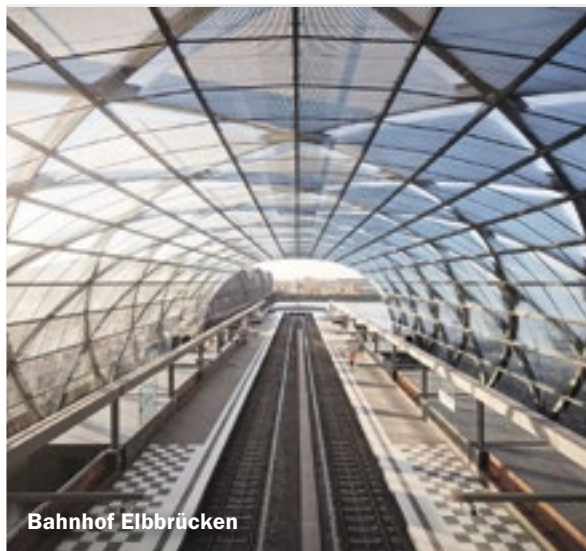
SEIN ODER NICHTSEIN
Komödie von Nick Whitby
nach dem Film von Ernst Lubitsch
Premiere April 2022

WEITERE INFOS
theater-lueneburg.de

LÜNEBURG
die HANSEstadt. /



Moin!



Bahnhof Elbbrücken



Schulterblatt

Noch bis zum 4. April 2022 ist die 24. Open-Art-Ausstellung „AUSGEZEICHNET!“ kostenlos und unter freiem Himmel auf dem Überseeboulevard zu sehen.

Die Hansestadt Hamburg ist geprägt von vielfältigen Bauwerken: Historie trifft auf Neubauten, die das Stadtbild stetig verändern und gestalten. Die herausragendsten werden alle zwei Jahre vom Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) mit dem BDA Hamburg Architektur Preis ausgezeichnet. Zum 25. Jubiläum präsentiert das nördlichen Überseequartier in Kooperation mit dem BDA die Siegerbauten der vergangenen Preisverleihungen.

Die neue OPEN ART-Ausstellung auf dem Überseeboulevard inmitten der modernen Hafencity „AUSGEZEICHNET! – 25 Jahre BDA Hamburg Architektur Preis 1996-2021“ zeigt noch bis zum 4. April 2022 einen einzigartigen Querschnitt der Bautätigkeit in Hamburg der letzten zweieinhalb Jahrzehnte – 43 herausragende Bauwerke aller Größenordnungen für einen souveränen Umgang mit dem Bestand, für gutes Wohnen, zukunftsfähige Bildungslandschaften sowie anspruchsvolle Lösungen von Alltagsarchitekturen und hervorragende Beispiele weiterer Bauaufgaben.

Während der Laufzeit der aktuellen Ausstellung bietet der BDA Hamburg exklusive Touren zu einigen der Gewinnerbauten an. Die jeweiligen Termine werden auf der Website und in den Sozialen Medien veröffentlicht.

Wo: OPEN-ART am Überseeboulevard, 20457 Hamburg-HafenCity

Wann: noch bis 4. April 2022

Web: www.bda-hamburg.de

Lessingtage 2022



Noch bis zum 6. Februar finden unter dem Motto „Celebration of Life“ die Lessingtage 2022 im Hamburger Thalia Theater statt. Auf dem international renommierten Festival werden seit 2010 mit künstlerischen Mitteln die zentralsten Fragen des Weltgeschehens diskutiert. „Celebration of Life“ wird im englischsprachigen Raum auch oft als Bezeichnung für eine Trauerfeier verwendet. Die diesjährigen Produktionen gehen ganz im Sinne auf die Fragilität des Lebens ein. Viele der Veranstaltungen thematisieren extreme Lebensentwürfe, andere hingegen heben eine von sozialer Auflösung betroffene Gesellschaft hervor. Das eigene Leben und die Umwelt werden in den Darbietungen infrage gestellt, sodass die ZuschauerInnen dazu angehalten sind, die eigene Lebensweise zu hinterfragen. Eingeladen sind Gastspiele aus Italien, Dänemark, Russland, Belgien, Litauen und Berlin. Die Vorstellungen werden umrahmt von Diskussionen und Lesungen.

Wo: THALIA THEATER und THALIA IN DER GAUSS-STRASSE

Wann: noch bis 6.2.2022

Tickets: ab 11 Euro

Web: www.thalia-theater.de

**Wir sind für Sie unterwegs zwischen Alster
und Michel, zwischen Landungsbrücken und
Hamburger Umland** VON ANNA KAUFMANN

Museumsschiff Rickmer Rickmers



RICKMER RICKMERS, der 1896 gebaute Großsegler, liegt seit 1983 als schwimmendes Wahrzeichen Hamburgs in der Hansestadt. Träger ist die Stiftung RICKMER RICKMERS, die das Museumsschiff ohne öffentliche Zuschüsse betreibt und unterhält. Auf circa 800 Quadratmetern informiert das 2019 neu gestaltete Ausstellungsdeck über die „vier Leben“ der RICKMER RICKMERS. Beim Rundgang erfahren Besucher anhand analoger, digitaler und interaktiver Exponate Wissenswertes zur Konstruktion des Schiffes, die Frachtschiffahrt unter Segeln, die Nutzung des Großseglers als Schulschiff und seine heutige Nutzung als Museumsschiff. Tief unten, im stählernen Vorschiff, knapp über der Bilge, steht zudem seit einigen Jahren ein maritimer Raum für maritime Kunst zur Verfügung. Vom 2. Februar bis zum 28. März gastiert die Hobbyfotografin Susann No-cent unter dem Titel „ICH SEHE DAS, WAS DU NICHT SIEHST!“ Ihre Fotos sind außergewöhnlich ungewöhnlich, mystisch und absolut einmalig.

Wo: Landungsbrücken, Ponton 1a

Wann: Di. bis So. 10.00 bis 18.00 Uhr

Tickets: 6 Euro / Kinder ab 4 J. 4 Euro

Web: www.rickmer-rickmers.de

**TÄGLICH
12-18 UHR
GEÖFFNET!**

HOF
AN DEN TEICHEN

Willkommen IM Hofladen

Grillfleisch ♥ Wurstwaren ♥ Topf-Pflanzen
Köstliche Tees ♥ Kräutermischungen
Fruchtaufstriche ♥ Senf ♥ Öle ♥ Eier
Unsere Produkte sind mit Hand & ♥ gemacht

Buy local – jeden Tag!



*Wir freuen uns auch über
deinen virtuellen Besuch:*

Wir sind auf



und bei



in Lüneburg Rettmer | Heiligenthaler Straße 1
www.hofandenteichen.de

Prof. Dr. Jürgen Deller
entwickelt den Later-
Life-Workplace-Index
und lehrt an der
Leuphana Universität.

3 Fragen an...

Prof. Dr. Jürgen Deller

Mit dem demografischen Wandel altert Deutschland. Wie können Arbeitnehmer und -geber diese Herausforderung meistern? Dafür entwickelt Prof. Dr. Jürgen Deller den Later-Life-Workplace-Index (LLWI). Er lehrt seit 2000 Wirtschaftspsychologie an der Leuphana Universität. In der Findungskommission für ihren Präsidenten war er maßgeblich beteiligt. VON STELLA EICK

Seit 2013 ist Prof. Dr. Jürgen Deller wissenschaftlicher Direktor des Silver Workers Research Institute in Berlin. Den Goinger Kreis – Initiative Zukunft Personal & Beschäftigung e.V. gründete er 2004 mit und ist aktuell im Vorstand. Dort hat er in vielen Projekten gewirkt, oft auch mit Studierenden, zum Beispiel zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Prof. Deller hat an der neuen Norm 25550 der International Standards Organisation (ISO) als Delegierter des Deutschen Instituts für Normung (DIN) mitgearbeitet. Sie beschreibt, wie Organisationen weltweit optimal mit alternden Belegschaften umgehen können. Er ist zudem im Landesvorstand Niedersachsen des Deutschen Hochschulverbands.

Der Renteneinstieg hat im Durchschnitt einen positiven Einfluss auf die psychische Gesundheit, kann aber auch ein Risiko für diese sein. Wieso?

Immer dann, wenn sich die Lebenssituation gravierend ändert, müssen wir uns anpassen. Genau das passiert beim Renteneinstieg. Die Menschen verlieren mit ihren regelmäßigen Arbeitszeiten die Tagesstruktur, mit der Mittagspause die Sozialkontakte und auch neue berufliche Erfahrungen. Das vielfältige Leben ist von heute auf morgen verwandelt. All das müssen sie nun aktiv gestalten. Und das haben einige verlernt. Sie können zwar endlich ihre Träume erfüllen, mal Urlaub machen oder den Keller aufräumen. Doch dieses „endlich“ ist verdammt endlich. Viele fallen in ein tiefes Loch. Sie merken: Mir fehlt etwas. Mir geht es schlecht. Was mache ich nur?

Sogenannte Anpassungsstörungen sind zunächst keine schweren Depressionen, sondern Verstimmungen, Antriebslosigkeit, Müdigkeit, Gereiztheit... Sie sind völlig normal und erreichen typischerweise nach einem halben Jahr einen Tiefpunkt. Dann nehmen Betroffene ihre Kräfte zusammen und fragen: „Was macht mir Spaß, wenn ich es nicht tun muss? Wie gestalte ich mein Leben so, dass es mir Freude bereitet?“ Das sind natürliche Selbstheilungskräfte. Aber sie brauchen Zeit.

Wie gelingt der Wechsel von Vollzeit zu Freizeit?

Wir tun so viel, um junge Menschen auf den Arbeitsmarkt zu bringen, und wir tun nichts dafür, älteren Menschen in den Ruhestand zu helfen. Dazu gibt es weltweit kaum Forschung.

Foto: Enno Friedrich



hannes roether



W U L F
L Ü N E B U R G

www.wulf-mode.de

Bei der Abtspferdetränke 1
21335 Lüneburg
Tel.: (0 41 31) 85 46 750

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–16 Uhr
oder nach Vereinbarung

Der Later-Life-Workplace-Index gibt Ihnen detaillierte Antworten



Darum müssen sich Arbeitnehmer (noch) selbst kümmern. Um einen gleitenden Übergang vorzubereiten, können sie früh fragen: „Was macht mir Freude? Was will ich weiter tun? Worauf habe ich immer gewartet? Wie kann ich damit bereits beginnen?“

Auch Arbeitgeber haben ein Interesse an rechtzeitiger Planung, denn mit den Babyboomern verschwinden erfahrene Fachkräfte. Sie können strategisch analysieren: „Welche Kompetenzen brauchen wir weiterhin an Bord? Wie können wir langjährigen Mitarbeitern bis zur Rente und auch danach einen attraktiven Platz anbieten?“ (Hierbei hilft der „Later Life Workplace Index, siehe Kasten.)

Am besten überlegen Arbeitgeber und -nehmer bereits ein bis zwei Jahre zuvor, woran beide Interesse haben. Projekte und Teilzeit sind nun auch digital möglich – zum Beispiel von Lanzarote statt Lüneburg, solange es dort WLAN gibt (lacht). Wir können viel flexibler sein, als wir glauben! Und das ist nötig, denn es ist nicht jeder wie der andere. Wir brauchen bunte Lösungen für bunte Welten. Gemeinsam gestaltete Arbeitsbedingungen genießen Ältere und Jüngere. Die Produktivität ist bei altersgemischten

Later-Life-Workplace-Index

„Wenn wir ein Haus mit guten Arbeitsbedingungen für Ältere bauen, steht das auf sieben Säulen“, so Deller. Anhand derer können Betriebe ihre Vorbereitung auf den demografischen Wandel einschätzen, vergleichen und verbessern. Mit dem kostenlosen Instrument steigert zum Beispiel die Deutsche Bundesbank bereits Gesundheit, Motivation und Leistung. Forscher entwickeln Versionen in zahlreichen Ländern wie China, Israel, Portugal. Auch aus dem LLWI entstand die neue ISO-Norm 25550. Das zeigt: Gute Arbeitsbedingungen bewegen die ganze Welt.

Hinweis: Die Lehre vom Altern heißt Geriatrie. Auch in Lüneburg gibt es Spezialisten für Altersdepressionen. Mehr Informationen bietet die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (www.bagso.de).

Teams besser. So profitieren auch Unternehmen. Mein Tipp: maßgeschneiderte Lösungen für jedes Team, nicht solche von der Stange. Es muss passen!

Was würden Sie gerne den Menschen in Lüneburg sagen?

Ich wünsche mir, dass Universität und Zivilgesellschaft viel mehr zusammenarbeiten. Denn beide Seiten haben ihre Stärken. Ich möchte zu mehr Offenheit für Veränderungen einladen – auch ökonomisch. Zum Beispiel ist Unternehmensgründung ein Schwerpunkt der Leuphana und in der Stadt haben sich erfolgreiche Unternehmen entwickelt wie webnetz, das Firmen bei Internetauftritten mit Amazon oder Instagram unterstützt. Lasst uns gegenseitig wertschätzen und aufeinander zugehen, damit wir mehr Erfolgsgeschichten schreiben.

■ Interessierte können sich an **Julia Finsel** (finsel@uni.leuphana.de) wenden und finden hier mehr Infos: www.leuphana.de/portale/late-life-workplace-index.html

Ein gern gesehener Gast

Der Wiedehopf ist der Vogel des Jahres 2022

VON SOPHIE VIKTORIA MITTELSTAEDT, BUNDESFREIWILLIGENDIENSTLEISTENDE
IM BEREICH NATURKUNDE IM MUSEUM LÜNEBURG

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der bringt der Braut 'nen Blumentopf“ – durch diesen Vers im Kinderlied „Die Vogelhochzeit“ kennen wohl viele Menschen den Wiedehopf. Doch in freier Wildbahn ist er weitaus seltener zu beobachten. Wer ihn heutzutage zu Gesicht bekommt, hat großes Glück, denn es gibt nur noch zwischen 800 bis 950 Brutpaare in Deutschland: deshalb wird die Art in Deutschland als gefährdet eingestuft. Nun wurde der Wiedehopf zum zweiten Mal nach 1976 zum Vogel des Jahres gewählt.

Der Wiedehopf ist ein Zugvogel, der in den warmen Monaten von Mitte März bis August bei uns verweilt. Zum Überwintern zieht er sich in subtropische Klimazonen zurück. Dieser Vogel hat ein faszinierendes Erscheinungsbild. Das Federkleid am Kopf und an der Brust ist orange-rot. Ein besonderes Merkmal ist die Federhaube auf dem Kopf, die bei Anspannung aufgerichtet wird. Der Rest des Federkleides ist ebenfalls auffällig: Die Flügel sind schwarz-weiß gebändert, die Schwanzfedern sind schwarz. Außerdem hat der Wiedehopf einen langen, dünnen und gebogenen Schnabel, mit dem er zum Beispiel in der Erde nach Nahrung suchen kann. Ebenso auffällig wie sein Erscheinungsbild ist sein wellenförmiger Flug, der dem eines Schmetterlings ähnelt.

Diese Besonderheiten machen den Wiedehopf zu einem gern gesehenen Gast in unseren Gärten. Allerdings beschränkt sich sein Verbreitungsgebiet in Deutschland auf wenige Regionen, in denen er für

sich günstige Lebensbedingungen vorfindet. So benötigt er eine offene Landschaft mit niedriger Vegetation und zudem noch warme und trockene klimatische Bedingungen. Einen günstigen Lebensraum findet der Wiedehopf in der Nähe von Weinbergen und auf Obstwiesen. Er ernährt sich überwiegend von großen Insekten wie Grillen, Larven und gelegentlich auch von kleinen Wirbeltieren wie Eidechsen. Gebrütet wird in bereits vorhandenen Höhlen wie alten Spechthöhlen, Mauerspalteln oder morschen, ausgefaulten Bäumen.

Verschiedene Faktoren beeinflussen den Rückgang der Art, eine Hauptursache ist das abnehmende Nahrungsangebot. Intensiver Pestizideinsatz sowie der Verlust von naturbelassenen Wiesen lassen Insekten verschwinden. Der Rückgang von geeigneten Nistplätzen spielt eine untergeordnete Rolle, da er durch Nistkästen gut ausgeglichen werden kann.



**Sein unverkennbarer
Gesang verhalf dem
Wiedehopf zu seinem
lateinischen Namen:
Upupa epops**

Am Rande stehen war nie sein Bier

Meine Erlebnisse mit Jürgen Roland VON HORST LIETZBERG

Regisseur Jürgen Roland
immer fröhlich bei der Arbeit



Ihn kannten Millionen: als Reporter, Schauspieler, Autor, Moderator und Regisseur; anfangs beim Hörfunk, später beim Fernsehen und Film. Immer voller Ideen, immer aktiv. Seine Filme sehen wir heute noch gern. Wir beide trafen uns oft. So auch kurz vor seinem 65. Geburtstag in Pöseldorf im „Castell for Men“, beim Hamburger Friseur Wolfgang Castell („Ich schneide keine Haare, sondern forme Köpfe“).

„Freust Du Dich auf Deine Pensionierung?“ frage ich ihn. Er lacht. „Auch wenn ich in den nächsten Tagen vom NDR offiziell in den Ruhestand verabschiedet werde – für mich geht’s weiter, wie bisher. Mit „Großstadtrevier“, „Tatort“ und einem Spielfilm im nächsten Jahr. Ich kann gar nicht anders. Zwar verwandelt sich mein Gehalt in Rente. Aber dafür kriege ich nun auch vom „Studio Hamburg“ meine Regiearbeiten extra bezahlt“.

In seinem markanten Boxergesicht mit der ebenso verlässlichen wie verbeulten Spürnase für Spannendes in Film und Fernsehen steht die reine Freude. Und noch immer hält sein ungebremster Redefluss dem Vergleich mit einem Maschinengewehr stand. „Ich weiß“, sagt er fast entschuldigend. „Reden ist Silber, schweigen ist Gold. Ich bin für Silber. Schon immer gewesen. Ob ich mit Tigern im Käfig frühstücke, aufs Hochseil klettere, mich auf die Schienen

lege und von einer S-Bahn überrollen lasse – ich kann doch solche Geschichten nicht für mich behalten. Die müssen raus. Früher im Rundfunk, heute im Fernsehen“.

Er hatte ein feines Feeling dafür, was das Publikum hören und sehen wollte. Daran hielt er sich. Natürlich auch, um die Einschaltquoten zu steigern, worauf die Sender bekanntlich besonders scharf waren und immer noch sind. Seine Meinung: „Die Leute haben nach Feierabend ein Recht auf Unterhaltung, die sie vom harten Alltag ablenkt. Leider gibt es viel zu viele Fernsehmacher, die sich ständig über Probleme auskotzen. Mich wundert's nicht, dass die Zuschauer solchen Negativ-Themen ausweichen und dann in banalen Serien oder anderen leichtfertig zusammen gestrickten Sendungen ein Ventil suchen.“

Jürgen Roland, geborener leidenschaftlicher Hamburger, Wunderkind des Nachkriegsrundfunks und Pionier des deutschen Fernsehens, bekam Anfang der 40er Jahre vom Eppendorfer Gymnasium bescheinigt, dass ihm jedes Vermögen zum logischen Denken fehle. Das hinderte ihn jedoch nicht, mit seinen Reportagen und Filmen – vom „Stahlnetz“ über „Täter auf der Spur“ bis hin zur „Davidwache“ und „Edgar-Wallace-Streifen – Schlagzeilen zu machen.

„Reden ist Silber, schweigen ist Gold. Ich bin für Silber. Schon immer gewesen.“

Mit der Polizei hatte er es ohnehin. Einmal machte er einen Monat lang Streifendienst mit den Beamten der Davidwache. So richtig in Uniform, als einer von ihnen. Die Polizisten kannten ihn dort alle und mochten ihn. „Als wir dann bei einer Schlägerei auf der Reeperbahn zu Hilfe gerufen wurden, fragte ich meinen „Kollegen“, wem wir denn nun eine auf die Zwölf hauen sollten. Doch der brummte nur: Jedem, denn auf St. Pauli triffst du nie den Verkehrten.“

In der Rückblende seines Lebens war Jürgen Roland mit sich rundum zufrieden. „Klar, hin und wieder musste ich mich beim NDR mit Erbsenzählern herum schlagen. Aber im Großen und Ganzen konnte ich mich voll austoben, im Urlaub Kinofilme drehen und alles realisieren, was ich so wollte. Ich hatte eine Menge Narrenfreiheit, lief immer an langer Leine. Das haben die jungen Leute heute nicht mehr. Allerdings hat man in meiner Generation auch nicht nur auf das Honorar geschielt und sich die Themen auch nicht aus der Zeitung geholt. Wir waren schon glücklich, bedeutenden Filmregisseure wie Helmut Käutner unbezahlt assistieren zu dürfen“, erzählt er nicht ohne Stolz.

Nur einmal ist Jürgen Roland ins Schleudern gekommen: als ihm 1960 die Constantin-Film einen Fünfjahresvertrag für fünf Millionen Mark anbot. Damals ein ungeheurer Betrag. Dennoch lehnte er ab. Warum? „Mein Schwiegervater riet mir, beim NDR zu bleiben. Auch der Sicherheit wegen. Außerdem, warum so viel Geld verdienen? Ich könnte doch ohnehin nur zweimal am Tag warm essen. Er hatte Recht“, sagt Roland, der sich als leidenschaftlich verheiratet bezeichnete, ohne den Blick auf lange Beine eingebüßt zu haben. Außerdem vertraute er mir mit Vaterstolz an, dass Tochter Jessica in seine Fußstapfen getreten sei und beim „Hamburger Journal“ als Drehbuchautorin und Reporterin arbeite. Sein Sohn Kay werde gerade als Krankenpfleger ausgebildet.



Ökostrom

11 Jahre Ökostrom!

Das neue Jahr wird klimagut: mit purem Ökostrom – ohne Aufpreis.

Ihre Vorteile:

- Erdgas und Strom zu fairen Preisen
- Seit 11 Jahren Ökostrom ohne Aufpreis
- Pünktliche Abrechnung
- Keine Vorauszahlung

Mitmachen ist einfach.

Rufen Sie uns unter 04123 681-56 an oder senden Sie uns eine E-Mail an mitmachen@stadtwerke-barmstedt.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Garantiert günstig. Garantiert für Sie da.

Wer war Jürgen Roland, dieser Teufelskerl? 1943 Notabitur, weil er zur Wehrmacht eingezogen wird. Er kommt in die Propagandakompanie, muss also Berichte liefern von vorderster Front. Gleich nach Kriegsende dann Rundfunkreporter bei Radio Hamburg, wenig später schon Regieassistent. 1950 besucht er die BBC-Fernseherschule in London, danach NWDR, Vorgänger vom NDR. Dort ist er der „Mann für alle Fälle“, außerdem zuständig für Tagesaktualität „Was ist los in Hamburg?“. Auch Sportsendungen und Filminterviews macht er. Es geht permanent aufwärts. Und als er dann 1958 mit 22 Folgen seine „Stahlnetz“-Fernsehserie auspackt, gibt es für seine Erfolge und Reputation kein Halten mehr. Denn diese Krimiserie wird ein Straßenfeger – dem viele andere, darunter „Dem Täter auf der Spur“, folgen.

In ganz Deutschland sitzt man beim „Stahlnetz“ vor der Glotze. Auch wenn noch längst nicht in allen

„Ich habe in dieser zauberhaften Stadt meine Wehrübungen gemacht. Und zwar als Oberleutnant der Reserve im Panzerbataillon 82. Daher die guten Erinnerungen“.

Wohnzimmern Fernsehgeräte stehen. So rücken Nachbarn und Freunde zusammen. Einschaltquote bis 92 %. Die Filme – das Besondere – basieren auf authentisch und milieugetreu nachgestellten Kriminalfällen. Keine dutzendweise durch die Luft fliegende Autos und ständig ratternde Maschinenpistolen wie heute. Und vor jeder Folge der Text: Dieser Fall ist wahr. Er wurde aufgezeichnet nach Unterlagen der

Kriminalpolizei. Nur Namen und Personen, Plätze und Daten wurden geändert, um Unschuldige und Zeugen zu schützen.

Roland entwickelte nicht nur die Idee für die Serien. Er führte bei allen Folgen auch Regie. Seine Drehbücher schrieb hauptsächlich Wolfgang Menge. Roland: „Die Drehbücher erforderten ungemein viele Recherchen. Wichtigste Quelle: die Polizeiakten. Außerdem war bei den Dreharbeiten immer ein echter Kommissar dabei. Auch kleinste Fehler und Ungenauigkeiten sollten vermieden werden.“

Jürgen Roland war ein Mann, der nichts anbrennen ließ. „Aus meiner Tätigkeit als Polizeireporter entwickelten sich gute Verbindungen vor allem zur Davidwache“, erzählt er. „Auf St. Pauli bin ich bekannt wie ein bunter Hund. Man hat mich sogar zum Ehrenkommissar der Hamburger Polizei ernannt. Natürlich habe ich durch meinen Job auch Kontakt mit den „schweren Jungs“



1977 die „Todesfahrt“ am Stint – vor 400 Zuschauern, die im Hintergrund bleiben mussten.

Autor Horst Lietzberg ist dem ARD-Tatort „Das stille Geschäft“ auf der Spur, den Regisseur Jürgen Roland 1977 in Lüneburg gedreht hatte. Am Stintmarkt vor den Gaststätten „Schallander“ und „Zum Alten Kran“ verunglückte im fiktiven Spionagekrimi ein weißer Opel Rekord, der die Treppenstufen in Richtung Ilmenau heruntersauste. Bei diesem Verkehrsunfall kam ein DDR-Agent mit falschem Pass ums Leben. Im Handschuhfach fand die Polizei ein geheimes Steuermodul.

aus dem Rotlichtmilieu. Wir kamen und kommen aber gut miteinander aus“. „Als einmal Wilfried Schulz, der damalige „König von St. Pauli“, der auch ein anerkannter Boxer war, einen Journalisten zusammenschlagen wollte, konnte ich ihn bremsen. Der Journalist hatte ihm versprochen, auf keinen Fall ein Foto von ihm zu veröffentlichen, auf dem er mit gefesselten Händen zu sehen ist. Leider erschien es doch. Schulz schäumte. Der Journalist entschuldigte sich für diese Panne und erklärte ihm, dass das ein Fehler der Fotoredaktion gewesen sei. Was Schulz nicht glauben wollte. Weil ich jedoch Kontakt zu der Illustrierten hatte, konnte ich dieses Versehen bestätigen. Schulz glaubte mir und beruhigte sich. Wir hatten ein gutes Verhältnis. Später wurde er sogar als Berater für die Filme „Polizeirevier Davidwache“ und „Die Engel von St. Pauli“ engagiert.“

Auch mir drohte Wilfried Schulz, als ich ihn einmal zu einem Interview in seinem Tanzlokal „Café Chérie“ in Hamburg am Steindamm, wo sich viele hübsche leichte Mädchen tummelten, aufsuchte. Vorsichtshalber fragte ich ihn, ob ich ihn in meiner Story als „König von St. Pauli“ bezeichnen könnte. Das sei doch ein eindrucksvoller Titel. Er war sprachlos und blickte kopschüttelnd zu seinen schwergewichtigen Bodyguards hinüber. Dann fragte er in die Runde: „Ist der verrückt (gemeint war ich)? Ich will mein St. Pauli-Image loswerden. Und der will es wieder auffrischen. Nee, kommt nicht in Frage! Sonst werde ich unangenehm“. Wir einigten uns schließlich auf Unternehmer und Boxpromoter. Das gefiel ihm. Er lachte, griff zur Flasche und schenkte uns Champagner ein, Marke „Dom Perignon“.

Auch Lüneburg gehörte zur „Tatort“-Serie von Jürgen Roland. Für „Das stille Geschäft“, bei dem es um Spionage ging, drehte er Ende der 70er Jahre im Wellenbad, in der Schlieffenkaserne, Sparkasse und im Kloster Lüne. Mit dabei die Schauspieler Klaus-Theo Gärtner und Knut Hinz, die zuvor in der Kaserne eine Uniform verpasst bekamen und den Militärgruß üben mussten. Außerdem wurde „Am Sande“ für einen Tag gesperrt, um eine gewaltige Explosion mit der Kamera einfangen zu können. Es war also richtig was los im beschaulichen Lüneburg. Warum gerade Lüneburg? Jürgen Roland: „Ich habe in dieser zauberhaften Stadt meine Wehrübungen gemacht. Und zwar als Oberleutnant der Reserve im Panzerbataillon 82. Daher die guten Erinnerungen“.

Der ganz große Knaller war dann aber doch die riskante Teufelsfahrt des Stuntmans Klaus Schichau. Er musste in einem weißen Opel mit Tempo 60 gegenüber vom Kran die Treppe zur Ilmenau hinunter rasen. 400 Zuschauer sahen zu und hielten den Atem an. Es klappte – donnernder Applaus. Aber dann der Schreck. Der Bösewicht hing mit dem Kopf tot aus dem Autofenster. Es sah alles sehr echt aus. Doch dann lachte der Stuntman, stieg aus und nahm den Beifall entgegen.

Aus seinen vielen Erlebnissen und Erfahrungen vor allem als Polizeireporter konzipierte Jürgen Roland, der einige Zeit auch die „Aktuelle Schaubude“ moderierte, dann die Kultserie „Großstadtrevier“, die 1986 auf Sendung ging und bis heute läuft. In den ersten Staffeln führte er wieder Regie. Für seine Verdienste bekam er das Bundesverdienstkreuz – als Pionier des deutschen Fernsehens, der TV-Geschichte geschrieben hat. Als er am 21. September 2007 nach schwerer Krankheit starb, waren Fernsehen und Film um eine starke Persönlichkeit ärmer. Der Titel des Buches über ihn von Frank Göhre „Am Rande stehen war nie mein Bier“ trifft haargenau sein Leben.

Sonntags- Brunch

**Jeden Sonntag
von 12:00 bis 15:00 Uhr**

Erleben Sie ein Brunch Buffet der besonderen Art, in unserem eleganten Gastronomie Boulevard, mit einmaligem Blick über den Golfplatz. Die großen Außenterrassen sind bei gutem Wetter geöffnet.

€ 33,- pro Person

(Kinder bis 6 Jahre frei / bis 14 Jahre ½ Preis)

inkl. Begrüßungs-Prosecco, Kaffee und Säfte vom Buffet

- Mit Raucher-Lounge
- Großer kostenfreier Parkplatz vor dem Haus

*Ausgenommen Feiertags- & Themenbrunch € 45,- p.P.





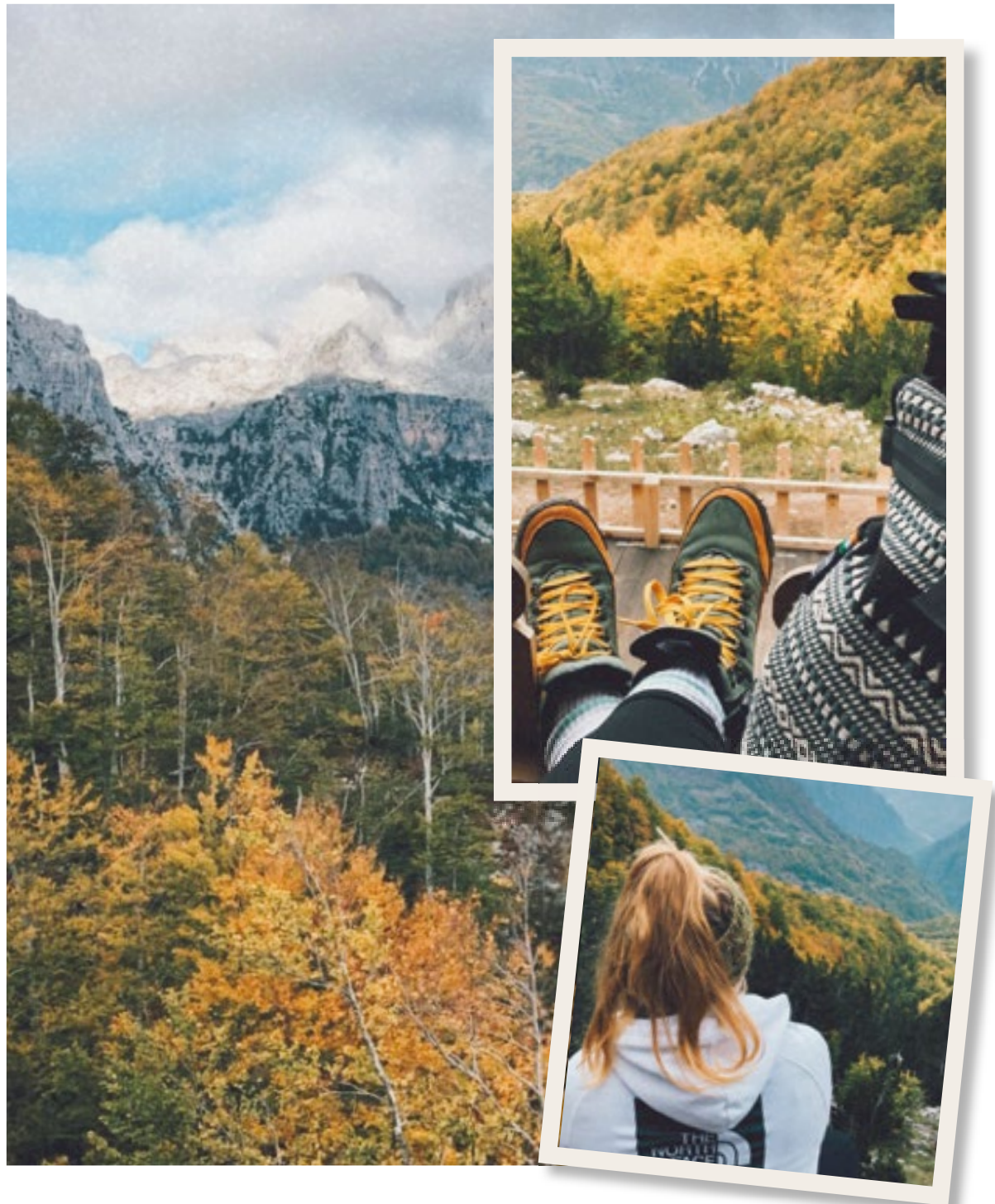
Spuren der Geschichte

Das Abenteuer Albanien geht weiter: Fasziniert von Land und Leuten nimmt uns unsere Autorin Charlotte Kunstmann diesmal mit in wilde Höhen, tiefe Schluchten und an ruhige Strände mit türkisblauem Wasser. Für sie steht fest: Im Sommer geht es abermals nach Albanien.

VON CHARLOTTE KUNSTMANN | TEIL 2

Der zweite Morgen in Theth, dem faszinierenden Museumsdorf mit Weltkulturerbetitel, begann früh. Wir machten uns am Morgen auf den Weg, um den Valbona-Pass zu erklimmen. **Der Valbona Pass** liegt auf etwa 1800 m Höhe und ist ein Gebirgspfad, welcher die Dörfer Valbona und Theth miteinander verbindet. Er gilt als einer der schönsten, aber auch anspruchsvollsten Wanderwege Europas, was ich durchaus bestätigen kann. Der abenteuerlich-schmale Pfad führt durch wunderschöne Bergwelten, entlang an klaren Gebirgsquellen,- und Flüssen, tiefen Schluchten und man kann mit jedem Höhenmeter dabei zusehen, wie sich stückweise die Natur verändert.

Hirten mit ihren Ziegen, Wildpferde und auch zahme, sehr liebe Straßenhunde, die auf dieser Route die Wanderer ein Stück begleiten, begegneten uns. Normalerweise fahren die Wanderer ab Shkodra zunächst zur Fähre, mit der man den Komani-See überquert. Dann, in dem Dorf Valbona angekommen, beginnt man hier den Anstieg der Wanderung. Mit einem sehr anspruchsvollen Abstieg hinunter in das Tal von Theth endet dann die Wanderung. Da wir unseren Mietwagen jedoch in Theth stehen



hatten, mussten wir zwei Mal dieselbe schwierige Route von Theth hoch auf den Pass und dann wieder hinunter laufen. Das würde ich so tatsächlich nicht empfehlen und beim nächsten Mal anders machen. Es gibt auch die Möglichkeit, sich einen Maulesel für das Gepäck und einen Guide in Valbona zu buchen, mit dem man dann gemeinsam diese Wanderung bestreitet. Wir trafen auf einen Guide (78 Jahre jung), der diese Strecke drei Mal am Tag läuft. Er überholte uns zwei Mal und grüßte freudig, als wir ihn wiedererkannten und auf sein Tempo ansprachen.

„Vom Blut her bin ich Albanerin, von der Staatsangehörigkeit her Inderin, nach dem Glauben Katholikin, aber ich gehöre der ganzen Welt“

MUTTER TERESA

Neben dem Valbona-Pass kann man in dieser Region auch kürzere, wunderschöne Wanderungen zu einem Wasserfall und zum sogenannten Blue Eye unternehmen, einem Wasserloch mitten im Wald. Insgesamt empfehle ich, je nach Wetterlage, mindestens zwei bis drei Nächte in diesem wunderschönen Nationalpark zu verbringen.

Shkodra: die Fahrradstadt auf dem Balkan

Die Studentenstadt Shkodra überraschte mich gleich mehrmals. Diese kleine Stadt mit rund 112.000 Einwohnern liegt nahe an der Grenze zu Montenegro und kann auf eine 2.400 jahrelange Geschichte zurückblicken. Umgeben ist sie von drei Flüssen: Buna, Drin und Kir. Sie ist seit jeher ein wichtiger Schnittpunkt auf zahlreichen Handelsrouten gewesen; seien es die der Römer, Serben oder Venezier. Besonders sehenswert ist die nahegelegene Burg Rozafa, aber auch das Fotografie-Museum Marobi, die pittoreske Einkaufspassage in der Innenstadt und auch den Flohmarkt kann ich empfehlen. Zudem gibt es – mal wieder – zahlreiche Läden, Cafés und Restaurants und schöne alte Kirchen und Moscheen, die zu Zeiten der Diktatur mal als Sporthalle oder als Filmpalast verwendet wurden. Unter dem Diktator war die Aus-



übung jeglicher Religion verboten. Die wohl bekannteste ehemalige Bewohnerin dieses Ortes ist Mutter Theresa (gebürtig: Agnes Gonxha Bojaxhiu), die hier einst zur Schule ging.

Shkodra gilt ferner als die erste Fahrradstadt auf dem Balkan und befindet sich im europäischen Vergleich bereits an fünfter Stelle kurz nach Münster und Bolzano in Italien. Räder haben hier Vorfahrt und das auch, obwohl es gar keinen klar gekennzeichneten Radweg gibt. Jeder nimmt Rücksicht und irgendwie scheint es - trotz abenteuerlichem Verkehrschaos zwischen Rädern, Lastern, Jeeps, Pferdegespannen und Maultieren - zu funktionieren. Jedes Viertel hat seinen eigenen Radhändler und eigene Re-

paraturläden und selbstverständlich schließt niemand hier sein Rad vor dem Café ab, sondern lehnt es einfach lässig gegen die Wand davor.

Shkodra ist ein guter Standort, um von hier aus den Norden des Landes zu erkunden. Sehr zu empfehlen ist eine Fahrt über den türkisgrünen Komani-See. Dieser Tagesausflug hat mir, trotz des schlechten Wetters an diesem Tag, sehr gefallen. Die bergige Landschaft rund um dieses Fluss- und Seendelta ist einmalig und ließ mich eher an Asien als an Europa denken. Wir wurden per rasantem Postboot zu einer Familie gebracht, die hier lebt, durften dort zu Mittag essen und haben so einen ganz persönlichen Eindruck von dem Leben in dieser sagenhaften – auch einsamen – Landschaft erhalten. Mich hat diese Erfahrung sehr berührt und selbstverständlich hat der Fisch aus dem See und das selbstgezüchtete Gemüse wieder fantastisch geschmeckt. Zum Abschied gab es natürlich einen Raki und sogar noch eine Wanderung zu einem schönen Aussichtspunkt auf den See hinunter. Ich möchte im Sommer gerne hierhin zurückkehren und am liebsten in einem Kajak die vielen Flussläufe erkunden.

Kruja: Im Teppich Himmel

Diese historische Kleinstadt, die sich an den Hang des westlichen Gipfels des Skanderbeg-Gebirges schmiegt, hatten wir ursprünglich gar nicht auf unserer Liste. Im Nachhinein bin ich sehr froh, auch diesen Ort kennengelernt zu haben. Bekannt ist Kruja – was auf Albanisch so viel wie „Quelle“ oder „Brunnen“ bedeutet – insbesondere für seine mittelalterliche Trutzburg aus dem frühen 6. Jahrhundert und den lokalen Teppichhandel. Ich war überrascht, wie bunt und vielfältig die hier handgewebenen Schals und Teppiche waren, die vor Ort angeboten wurden. Auch deren Qualität war herausragend, deshalb kauften wir natürlich jeder einen Teppich. Auch hier wurden wir wieder eingeladen und durften dabei zusehen, wie einer der Teppiche Stück für Stück am Webstuhl entstand.

Saranda: Strandparadies und ein Besuch bei den antiken Ruinen von Butrint

Ganz im Süden des Landes befindet sich der touristische Badeort Saranda. Auf derselben Höhe wie die Insel Korfu gelegen, kann man von hier aus leicht einen Tagesausflug nach Griechenland unternehmen oder sich von einem der vielen Anbieter mit einem Schnellboot in eine der einsamen Buchten fahren lassen. Das Wasser hat eine unfassbar türkise Far-

be und man kann oft den Grund und viele Fische erkennen. Auch Delfine befinden sich im Sommer häufiger in der Bucht. Wie immer kommt auch die Historie in dieser Region nicht zu kurz: Die Ursprünge der Stadt reichen bis weit in die Antike hinein. Wer sich hiervon überzeugen möchte, dem empfehle ich, einen Ausflug nach Butrint zu unternehmen. Die antiken Überbleibsel dieses Ortes dehnen sich auf einer kleinen Halbinsel aus, die im Norden und Osten vom Butrintsee und im Süden vom Vivar-Kanal umgeben ist, der nach rund zweieinhalb Kilometern ins Ionische Meer mündet. Hier lassen sich zahlreiche Spuren der vielen verschiedenen Kulturen dieser Region wiederfinden. Die ganze Insel ist wie ein offenes Stadt-Museum – wie bspw. in Pompeji – und es gibt neben einer sehr gut erhaltenen Festungsanlage auch Reste von Wohnhäusern, Tempeln und einem Theater, die von einer Vergangenheit in großem Wohlstand erzählen. Die Kombination der ruhigen Umgebung an einer Lagune und Butrints historischen Monumenten empfand ich als Historikerin einmalig und bin auch hier abermals von Albanien überrascht worden.

Lasse nie zu, dass du jemandem begegnest, der nicht nach der Begegnung mit dir glücklicher ist.

MUTTER TERESA

An unserem letzten Abend in Saranda aßen wir wie so oft frischen Fisch und Meeresfrüchte und bummelten anschließend auf der Strandpromenade zu unserer Ferienwohnung zurück. Hier fielen mir die vielen Spaziergänger auf, die ähnlich wie wir die Promenade auf und ab gingen. Die vielen Menschen, die sich abends auf all den Promenaden des Landes aufhalten und hier spazieren, sind jedoch kein Zufall. Dieses Ritual des Xhiro (das bedeutet etwa „sich um den Kreis drehen“) wurde während der Diktatur als eine der wenigen erlaubten Freizeitaktivitäten toleriert. Jeden Abend strömten damals wie heute die Menschen in Gruppen auf den Boulevard, um auf und ab zu spazieren, um auf Brautschau zu gehen, ein neues Kleid oder die neuen Schuhe zu präsentieren oder um den neusten Klatsch und Tratsch zu erfahren. Damals natürlich alles noch unter Aufsicht des Militärs.



Ich denke, dass der Xhiro auch bei uns im vergangenen Jahr ein riesiges Comeback hatte - nur dass wir bis dato eben nicht wussten, wie man diese endlosen Lockdown-Spaziergänge richtig betiteln könnte. Vielleicht wird es ja auch hier bald als ein neues Kulturgut anerkannt werden?!

„Erzähle nicht, wie du warst, sondern zeige, wie du jetzt bist“, heißt es in einem anderen albanischen Sprichwort, doch ich möchte es nach meiner letzten Reiseerfahrung am liebsten revidieren und umformulieren. „Albanien“, würde ich wohl sagen, „bitte, erzähl all das, was du gewesen bist und zeige mir auch, was aus dir geworden ist“.

Danke, Albanien, für dieses wunderschöne, unerwartete Abenteuer und all die unvergesslichen Menschen, denen ich begegnen durfte.

Zu verschenken?



Nanu!? Die Zeit des Schenkens ist doch eigentlich schon seit ein paar Wochen vorbei. Das dachte ich jedenfalls. Trotzdem scheint es im Moment zahlreiche Mitmenschen zu geben, die völlig selbstlos wildfremde Passanten glücklich machen wollen. Wie anders ist es zu erklären, dass nicht nur zur Weihnachtszeit unzählige Pappkartons mit der freundlichen Aufschrift „Zu verschenken“ auf den Lüneburger Bürgersteigen auftauchen? Ob im Hauseingang, vor der Garage oder gerne auch einfach nur an einer Mauer, es wird verschenkt, was das Zeug hält. Sind das alles ungeliebte Weihnachtsgaben, bei denen die Umtauschfrist abgelaufen ist? Wohl eher nicht. Ein genauerer Blick auf die dargebotenen Waren zeigt, dass man das Meiste getrost als Kram und wertloses Zeug, wenn nicht gar als Müll bezeichnen kann.

Anfangs dachte ich noch, es handelte sich um vergessene Umzugskartons. Mehr oder weniger abgenutzte Teller, Tassen und Gläser, die mit Büchern kombiniert wurden, das alles garniert mit einigen Kleiderbügeln oder alten Zeitschriften. Das war ein hübsches Potpourri, so richtig dafür geschaffen, einen tristen Wintertag bunter zu machen. Doch wer Winter sagt, meint auch Regen und Schnee. Genau diese Witterung ist den Geschenkkartons meistens nicht zuträglich. Glücklicherweise der Finder, der einen Schatz entdeckt, der überdacht steht. So ist zumindest eine geringe Chance gegeben, dass die Dinge tatsächlich noch ein zweites Leben in einem anderen Haushalt oder Bücherregal führen können.

Ist das etwas Brauchbares oder kann das weg? Gedanken beim Spaziergang durch Lüneburg

VON CHRISTIANE BLEUMER

Doch trotz meines unerschütterlichen Glaubens an das Gute und Großzügige im Menschen beschleicht mich manches Mal der Verdacht, dass die edlen Spender einfach nur zu faul sind, selbst zum Altpapier- oder Glascontainer zu gehen. Getreu dem Motto: Irgendein Trottel wird es schon mitnehmen. Und wenn nicht, kommt ja auch irgendwann die Straßenreinigung.

Und trotzdem haben für mich viele der Kisten etwas von der guten, alten Wundertüte. Denn wie spannend war es, als Kind diese verheißungsvollen Papiertüten in der Hand zu halten und davon zu träumen, was sich wohl darin sein könnte. Und unter lauter unsinnigem Kram befand sich doch manchmal genau das, was man gebrauchen konnte. Genauso ist es mit den modernen Wundertüten des Gehsteigs.

Deshalb habe auch ich schon gestöbert und bin fündig geworden: Drei wunderbare Biertulpen (solche Gläser besaß ich bisher nicht), ein Roman, den ich schon immer mal lesen wollte, in gutem und vor allem trockenem Zustand und eine völlig unversehrte Quiche-Form.

Wer noch ein Mitbringsel für den nächsten Geburtstag oder auch Hochzeitstag benötigt – einfach mit offenen Augen durch Lüneburgs Straßen gehen, es findet sich immer etwas, und sei es nur ein neuer Klo-Deckel. Hübsch mit einer Schleife verziert ist das sicher der Traum eines jeden Häuslebauers. Also – richten Sie Ihren Blick nach unten und schauen Sie öfters mal auf das Pflaster. Da kann man vieles entdecken, was das suchende Herz begehrt.



3. Februar **WUNDERSCHÖN**

Kurz vor ihrem 60. Geburtstag findet sich Frauke (**Martina Gedeck**) immer weniger schön. Ihren Mann Wolfi (**Joachim Król**) scheint das nicht zu interessieren. Der schlägt sich lieber mit den Problemen herum, die aus seiner Pensionierung erwachsen. Tochter Julie (**Emilia Schüle**) will auf Biegen und Brechen Model werden. Beobachtet wird sie dabei von Leyla (**Dilara Aylin Ziem**), die sich selbst nicht schön findet. Währenddessen kämpft Julies Schwägerin Sonja (**Karoline Herfurth**) mit den Folgen ihrer zwei Schwangerschaften. Sonjas beste Freundin Vicky (**Nora Tschirner**) sieht das pragmatisch, für sie war schon immer klar, dass Männer und Frauen nie gleichberechtigt miteinander umgehen werden...



10. Februar **TOD AUF DEM NIL**

Hercule Poirot (**Kenneth Branagh**) schließt sich einer einer bunt gemischten Reisegruppe an, die auf einem Dampfer den Nil bereist. Auf der Fahrt kommt es zum Mord an der schönen und reichen Linnet Doyle (**Gal Gadot**), doch die Hauptverdächtige – Jacqueline de Bellefort (**Emma Mackey**), der Linnet ihren Verlobten Simon Doyle (**Armie Hammer**) weggeschnappt hat – hat zum Tatzeitpunkt ein Alibi. Poirot nimmt die Ermittlungen auf und muss unter den zahlreichen anderen Verdächtigen, darunter Linnets Dienstmädchen Louise Bourget (**Rose Leslie**), ihr Treuhänder Andrew Katchadourian (**Ali Fazal**) und die berühmte Marie Van Schuyler (**Jennifer Saunders**), den Tätern finden...



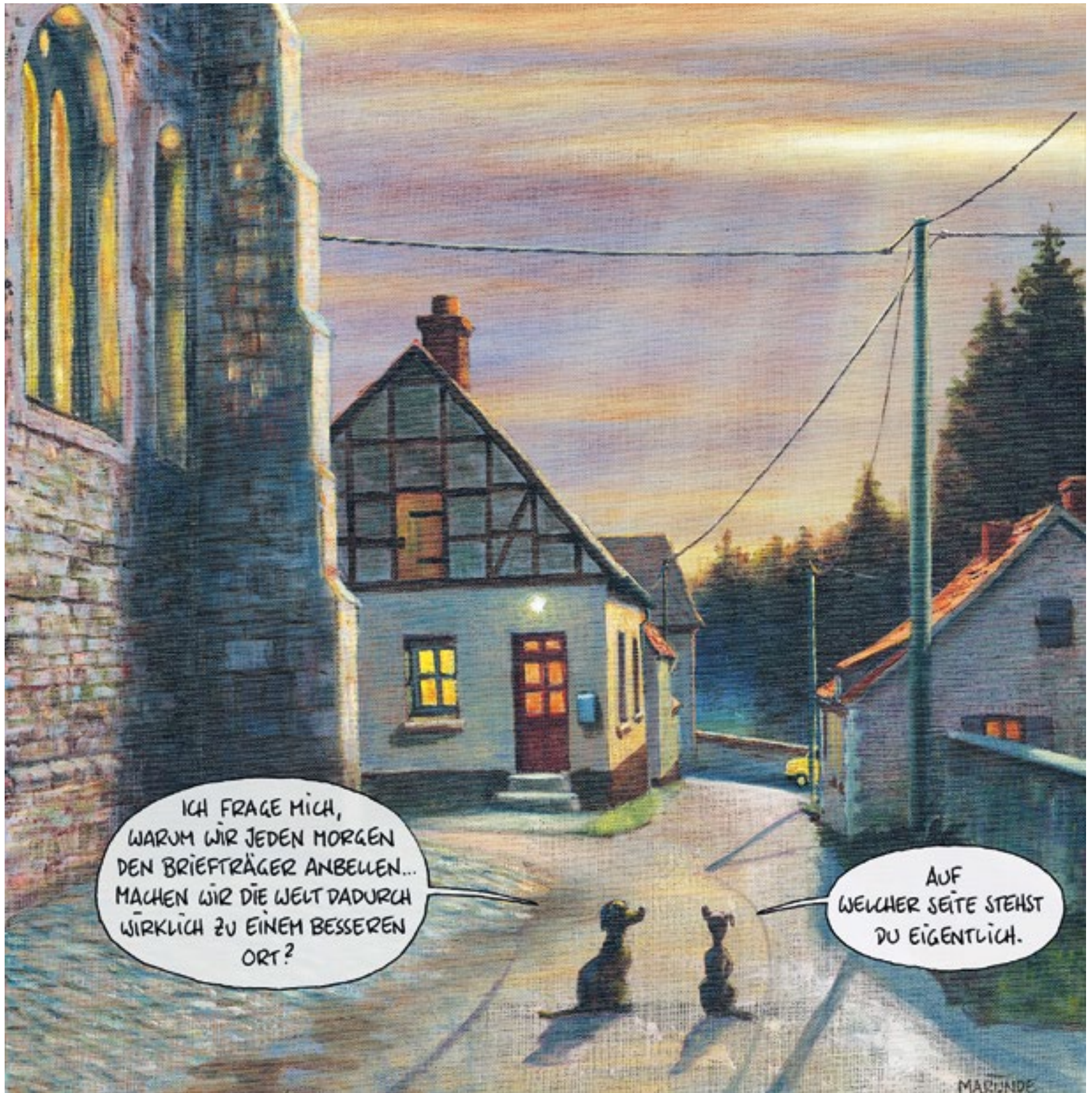
24. Februar **KING RICHARD**

Richard Williams (**Will Smith**) zog zwei der außergewöhnlichsten und besten Tennisspielerinnen aller Zeiten groß. Dabei war der Erfolg von Venus und Serena Williams alles andere als ein Zufall: Schon vor deren Geburt schrieb Richard einen detaillierten Plan, in dem er bereits die professionelle Laufbahn seiner Töchter vorzeichnete. Als Venus (**Saniyya Sidney**) und Serena (**Demi Singleton**) gerade einmal vier-einhalb Jahre alt waren, gab ihr Vater ihnen schon regelmäßig Tennisunterricht. Doch auch wenn diese unkonventionelle Art der Erziehung auf den ersten Blick durchaus fragwürdig erscheint, so führte er sie zumindest zu enormem Erfolg. Die Beziehung zu ihrem Vater aber war für die beiden Mädchen nie eine leichte...

filmpalast

LÜNEBURG

Filmpalast Lüneburg · Fährsteg 1 · 21337 Lüneburg · www.filmpalast.de



ICH FRAGE MICH,
WARUM WIR JEDEN MORGEN
DEN BRIEFTRÄGER ANBELLEN...
MACHEN WIR DIE WELT DADURCH
WIRKLICH ZU EINEM BESSEREN
ORT?

AUF
WELCHER SEITE STEHST
DU EIGENTLICH.

Nix dorto lehren in ´n Alldag?

VUN GÜNTHER WAGENER

Wat maakt uns in ´n Alldag to schaffen? Wat bringt uns meist jedeen Dag in ´n lüttje oder gor groote Raag?

Dat sünd meist nich de groten Katastrophen as t.B. een Unglück, een Krankheit oder gor de Dood. De kaamt to ´n Glück nich so faken vör in ´t Leven. Ne, dat sünd de lütten Saken, de uns ümmer wedder Tiet un Nerven kösten doot.

Wo is de Huusdöör- oder Autoslötel nu al wedder hinkamen? Wo heff ik den laten? Dor, wo he liggen schall, dor is he nich – wi griept in ´t Leddige. Denn geiht dat Söken los. Dat gifft noch een oder twee anner Steden, wo he liggen künn – dat weet wi ut uns Erfahren. Aver wenn dor ok nix is, dennso brickt uns de Sweet ut, wi kiek op de Klock, de Tiet löppt uns weg.

Nu noch mol ganz sinnig: Wo heff ik den toletzt bruukt? Welche Büx oder Jack heff ik dragen? De Kring to ´n Söken ward grötter un wenn ´t goot geiht, denn finnt wi dat goote Stück. Wenn nich, dennso mutt de Ersatzslötel her un wi söökt avends oder den annern Dag wieder.

För de Slötel künnt wi an düsse Steed vele anner Saken insetten: de Brill, dat Handy, de EC-Koort, de Fohrkoort, usw.

Ik mutt noch gau even mien Tablett inneemen, de mi de Doktor verschreven hett. Ik nehm de Packung un krieg mit Sekerheit de verkehrte Siet to faten, dor, wo de Bipackzeddel insteken deit. Also, de Schachtel wedder dicht maken un de anner Siet apen maken, de Tablett ut de Blisterpackung drücken un allens wedder trüch. Man künn natürlich ok bi de erste Siet den Bipackzeddel rutnehmen, de Tablett ruthalen un den Zeddel wedder rinsteken – aver de passt meist nie dor wedder glatt rin un denn duurt dat ´n Tiet, bet de Schachtel wedder slaten is. Den gröttsten Fehler, den man maken kann, is de, dat man den Bipackzeddel ut ´n anner nimmt – den kriggt man nich wedder schier tohopenfaalt.

Ik will mi de Siet merken, wo de Bipackzeddel nich steken deit, aver an den tokamen Dag wedderhaalt sik dat Speel. Dat föhlt sik so an, as ob wi to achtzig Perzent jümmers de verkehrte Siet tofaten kriegt, vör allen Dingen denn, wenn ik mehr as en Tablett nehmen mutt.



Dat gifft Lüüd, de meist ümmer to laat ut ´n Huus kaamt. Un wenn de mol bitieden ferdig sünd un in Rooh losgahn können, denn finnt se bi ´t Rümkieken noch düt un dat, wat ´n noch erledigen künn oder müss. Un Schwupps, is ´t wedder so laat worm, so dat ´n ut ´n Huus störken deit un na de Bahn, den Bus oder mit ´n Auto los susen deit.

Ik heff mi den Kopp an de Trepp stött, dat gifft ´n Wunn un dat Bloot löppt mi an ´n Kopp hendal. Also fix behandeln (laten), en Plaster rop un wieder geiht de Arbeit. Denn is keen Plaster mehr nödig, aver op de Wunn hett sik nu so ´n richtigen Placken Schorf billt. Een twee Daag kiek wi uns dat an – süht jo nich so scheun ut, nich? Un glieks fangt wi dat Pulen an, de Schorf geiht swoor af un dat Bloot löppt wedder hendal. Wi weet siet Kinnertieden, dat ´n sowat nich doon schall – de Schorf mutt vun alleen affallen, dennso is de Wunn verheelt. Aver ümmer wedder passiert uns dat, dat wi keen Duld mit solke Saken hebbt un to fröh dorbi sünd, den Pro-

zess vun dat Gesundwarrn to ünnerbreken. Dat kann man op vele Saken betehn, wat Krankheiten angeiht. Wi schüllt uns schonen – man wi doot dat nich. Wi schüllt nix swoor anböhren – aver de Grootdeern will doch op ´n Arm, un al wedder is ´t passiert – wi hebbt uns överanstrengt.

Lehrt wi nix dorto? Wi können uns op de Tabletten-schachtel mit ´n Kuli en Krüüz op de rechte Siet maken. Wi können mornns jümmer to gliieke Tiet ut ´n Huus gahn un nix mehr anfaten, dorför sünd wi rechttiedig dor, wo wi hen mööt. Wi können op de Doktors hören un uns so verholen, as se uns dat mit op ´n Weg geven hebbt. De Slötel kummt ümmer op de sülvige Steed un dor leggt em jedeen wedder hen, de den bruken deit. Wi können ut uns Fehlers lehren un nich ümmer wedder in de gliieke Fall tappen, dennso harrn wi düssen Alldagsstress nich. Dorto müssen wi uns aver ännern, un dat is bannig swoor. Dat is nich so einfach, sik sülms in ´n Mors to pedden! – Bi anner Lüüd is dat einfacher.

Herausgeber

Quadrat Verlag, Edmund Minhoff
Lauensteinstraße 31–33
21339 Lüneburg
Postfach 2123, 21311 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 70 71 72
www.quadratlueneburg.de

Verleger

Ed Minhoff
minhoff@quadratlueneburg.de

Chefredakteurin

Christiane Bleumer (v.i.S.d.P.)
bleumer@quadratlueneburg.de

Redaktion

Irene Lange
Caren Hodel
Horst Lietzberg
Denis Ambrosius
Anna Kaufmann

Gastautoren

Saskia Druskeit
Stella Eick
Sören Wabnitz
Rebecca Bleumer
Sophie Viktoria Mittelstaedt
Günther Wagener
Charlotte Kunstmann

Schlussredaktion

Martin Rohlfing

Gestaltung

Bianca Stüben, Imke Olsson
grafik@quadratlueneburg.de

Foto

Enno Friedrich
www.ef-artfoto.de
Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com

Anzeigen & Vertrieb

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

Erscheinungsweise

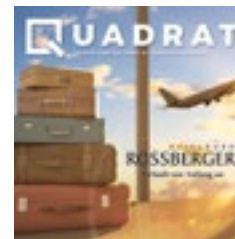
Quadrat ist monatlich und kostenlos
in Lüneburg, Adendorf, Bardowick und
Reppenstedt erhältlich.

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2022
vom 01.01.2022; Download unter
quadratlueneburg.de > Über Quadrat

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen.
Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim
Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugs-
weise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk
sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Ver-
lag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.

Die nächste Quadrat-Ausgabe erscheint Anfang März 2022



Quadrat abonnieren!

**11 Ausgaben Quadrat-Magazin im Jahresabo – inklusive
Versandkosten für 40,00 Euro! Senden Sie uns eine E-Mail
an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort
„Quadrat-Abo“ mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift.**

**Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer
Zahlung. Einfacher geht's nicht!**

Hier liegt Quadrat für Sie aus

Alcedo · Anna's Café · ArteSanum · Audi Zentrum Lüneburg · Auto Brehm · Bäckerei Harms · Bell & Beans · Best Label · Best Western Plus Residenz Hotel · Brillen Curdt · Bursian · Café Bernstein · Café Zeitgeist · Castanea Adendorf · Cengiz · Central · Coffee House No. 1 · Dannacker & Laudien · Das Kleine Restaurant · Deerberg · Der Goldmann · Die Genusswelt · Dormero Altes Kaufhaus · Edeka Bergmann (Saline, Loewe-Center) · Edeka Supper & Hamann (Oedeme) · Edeka Tschorn (Am Sande) · Elba Rad · Eli · Elrado · Feinschmeckerei · Feinsinn · Fenster 2000 · Frappé · Freu dich! · Fridos Wine & Coffee · Goldschmiede Arthur Müller · Graubner · Grossmann & Berger · Gut Bardenhagen · Hold · Hotel Bargenturm · Hotel Bergström · Jesco v. Neuhoff · Jürgen Ebel Textilpflege · Krone · Label · Lanzelot · La Taverna · Lieblingsstück · lindo · Lünebuch · Machart · Mälzer Brauhaus · Mama Rosa · Marc O'Polo · Mölders · Ochi's Barcelona · Optik Meyer · Optik Warnecke · Ortho Klinik · Osteria Häcklingen · Piccanti · Plaschka · Q5 · Reiseagentur Brinkmann · Reisebüro Rossberger · Resch · Manufaktur Sehen · Ricardo Paul · Röhms Deli · Roy Robson Markt 3 · Roy Robson Outlet · SaLü · SCALA Programmokino · Schallander · Schokothek · Schlachtereieroth · Schuhaus Schnabel · S&K · Sparkasse An der Münze & Am Sande · Speicherhaus Café · Stadtbücherei · Stadtgespräch · Steakhaus am Sande · Steakhaus zur Alten Schmiede · Stengaard · Street One · Süpke · Tanzschule Beuss · Theater Lüneburg · Tourist Information · Trendholder · Vario-Paper (Kreideberg, Rote-Hahn-Straße) · Venus Moden · Vital & bewegt · Volksbank · Wabnitz Weinhandlung · Wir leben-Apotheken · W.L. Schröder · Wolterstädt · Wrede Blumen · Wulf Mode · Wyndberg · Zum Heidkrug · Zum Roten Tore · 25 Minutes



Der neue vollelektrische ID.5

Jetzt bei uns
vorbestellen!

So elegant kann Nachhaltigkeit aussehen.

Durch seine intelligente Ladetechnologie ist der ID.5 schnell und einfach voller Energie und überzeugt mit alltagstauglicher Reichweite. Profitieren Sie von unserer attraktiven Leasingrate – wie wäre es mit dem:

ID.5 Pro (Elektro) 128 kW (174 PS) 77 kWh 1-Gang-Automatik

Stromverbrauch, kWh/100 km: kombiniert: 16,2; CO₂-Emission, g/km: kombiniert 0,0; Effizienzklasse A+++

Ausstattung: Climatronic, LED-Scheinwerfer, Radio „Ready 2 Discover Max“, Navigation „Discover Pro“, Einparkhilfe, Notbremsassistent „Front Assist“ mit Fußgängererkennung u.v.m.

Leasing-Sonderzahlung (BAFA Umweltbonus ²):	6.000,- €
Laufzeit:	48 Monate
jährliche Fahrleistung:	10.000 km

mtl. Leasingrate: **346,- €¹**

¹Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig. Inkl. Abholung in der Autostadt Wolfsburg. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein Widerrufsrecht für Verbraucher. Angebot ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Angebot gültig bis 28.02.2022. ²Weiterführende Informationen zum „Umweltbonus“ erhalten Sie bei uns im Autohaus oder unter www.bafa.de/umweltbonus. Die staatliche Förderung endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 31.12.2022.



Ihr Volkswagen Partner

Dannacker & Laudien GmbH

August-Horch-Straße 22, 21337 Lüneburg
Tel. 04131 / 8886-810

maz / mein-autozentrum.de



Schnell geliefert!

Für Deine Gesundheit sind wir täglich mit mehr als 20 Fahrzeugen für Dich unterwegs.

Und das Beste ist: Bestelle Deine Arzneimittel* **bis 12 Uhr** und unser Botendienst liefert Dir diese **noch am selben Tag** nach Hause!

*Für die Versendung rezeptpflichtiger Arzneimittel benötigen wir das Rezept im Original, welches Du uns z.B. per Post zukommen lassen kannst.

wir leben • Apotheken 5x in Lüneburg & 1x in Bardowick
Die wir leben • Apotheke in der Feldstraße ist an 365 Tagen für Dich da!

www.wirleben.de